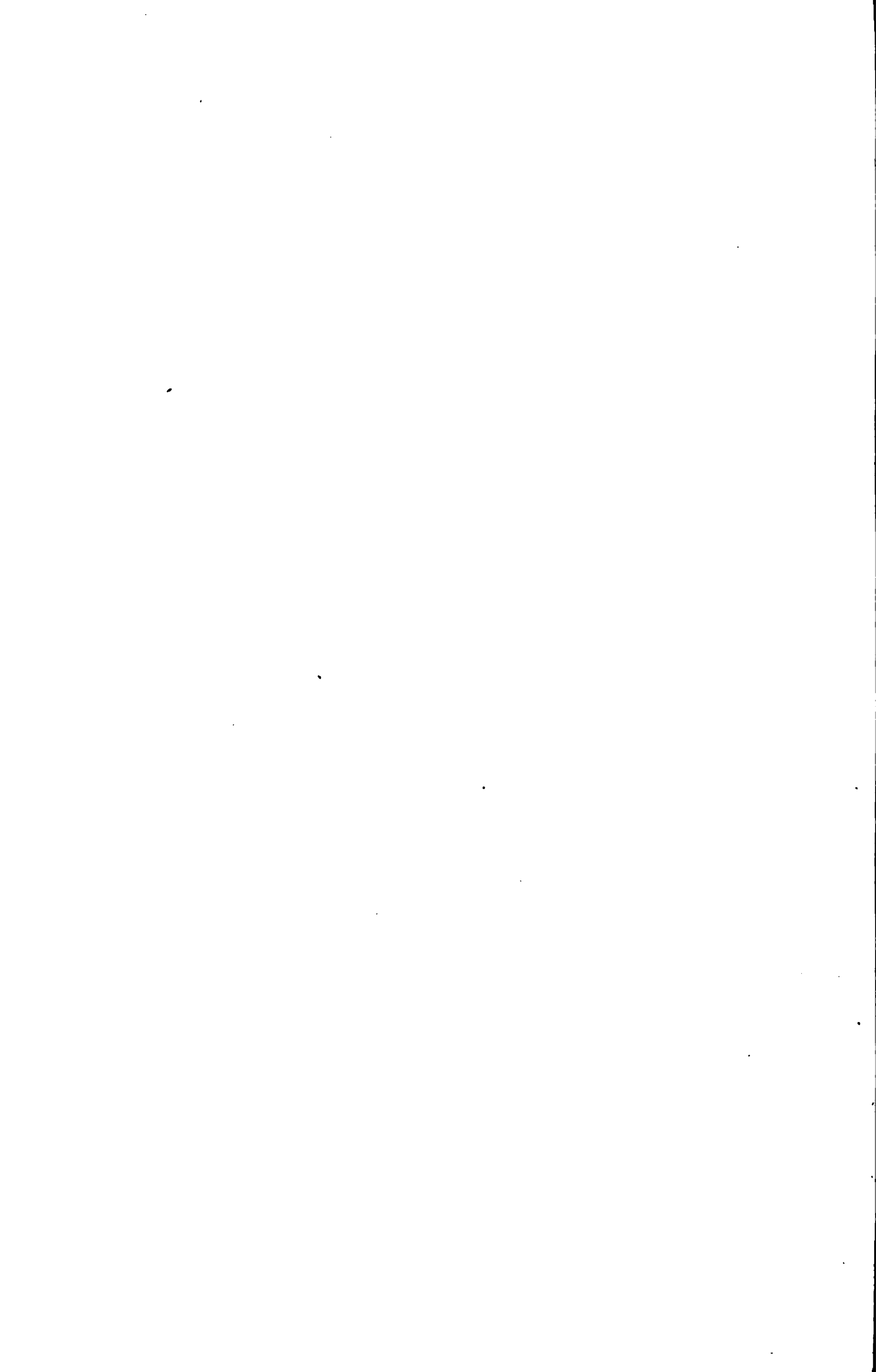




Rolf Wolfgang Martens

# Störtebecker

Tragödie in fünf Akten

Berlin
Johann Sassenbach
1903

Herrn Oscar Kessler im Angedenken an die Zeit, in der das königliche Schauspielhaus ein fördernder Genuss für so viele Tausende war

In Dankbarkeit

als alter Verehrer

Rolf Wolfgang Martens

Bln. Wannsee, 22 IV 1921

# Störtebecker

## Tragödie in fünf Akten

Berlin
Johann Sassenbach
1903

Ueberſetzungsrecht für alle anderen Sprachen vor=behalten.

Für ſämmtliche Bühnen im ausſchließlichen Debit der

**Verlags=Firma A. Entſch in Berlin**

erſchienen, von welcher allein das Recht der Aufführung zu er=werben iſt.

R. W. Martens.

# Störtebecker

## Eine Tragödie

Störtebecker un Gode Micheel,
Dat waren twee Röwer to lieken Deel,
To Water un nich to Lande.
Bis dat et Gott im Himmel verdroot,
Do mußten se lieden groot Schande.

(Lied aus dem fünfzehnten
Jahrhundert).



**Reno then Broke**
Herr von Brokmerland, Aurichhave und Marienhave

**Elbrich**
seine Schwester, Aebtissin der Augustiner-Nonnen zu Reide

**Tette**
seine Tochter

**Pape Allmer**
Kaplan, sein Kanzler

**Haro Edzardsna von Greetsiel**
**Ihmel Edzardsna von Edelsum**
**Haro Ayldisna von Saldern Haro von Dornum**
**Enno von Norden**
Ostfriesische Häuptlinge von der Partei Renos then Broke

**Störtebecker**
Hauptmann der Vitalienbrüder

**Clays Scheld**
sein Rottenmeister

**Peter Howfoote Heinrich von Pommern**
**Poppe Socken**
Vitalienbrüder

**Gerald Steen**
**Menno Möller Ihmel Hedinga**
Fischerleute aus Greetsiel

Gertje
Hedingas Frau

Heinrich
deren Sohn, aus Greetsiel, Hamburger Matrose

Albert Schreie  Johann Nanne
Ratmannen aus Hamburg

Eine Hamburger Patrizierfrau  Ihr Sohn

Ein Priester

Vitalienbrüder  Volk von Greetsiel

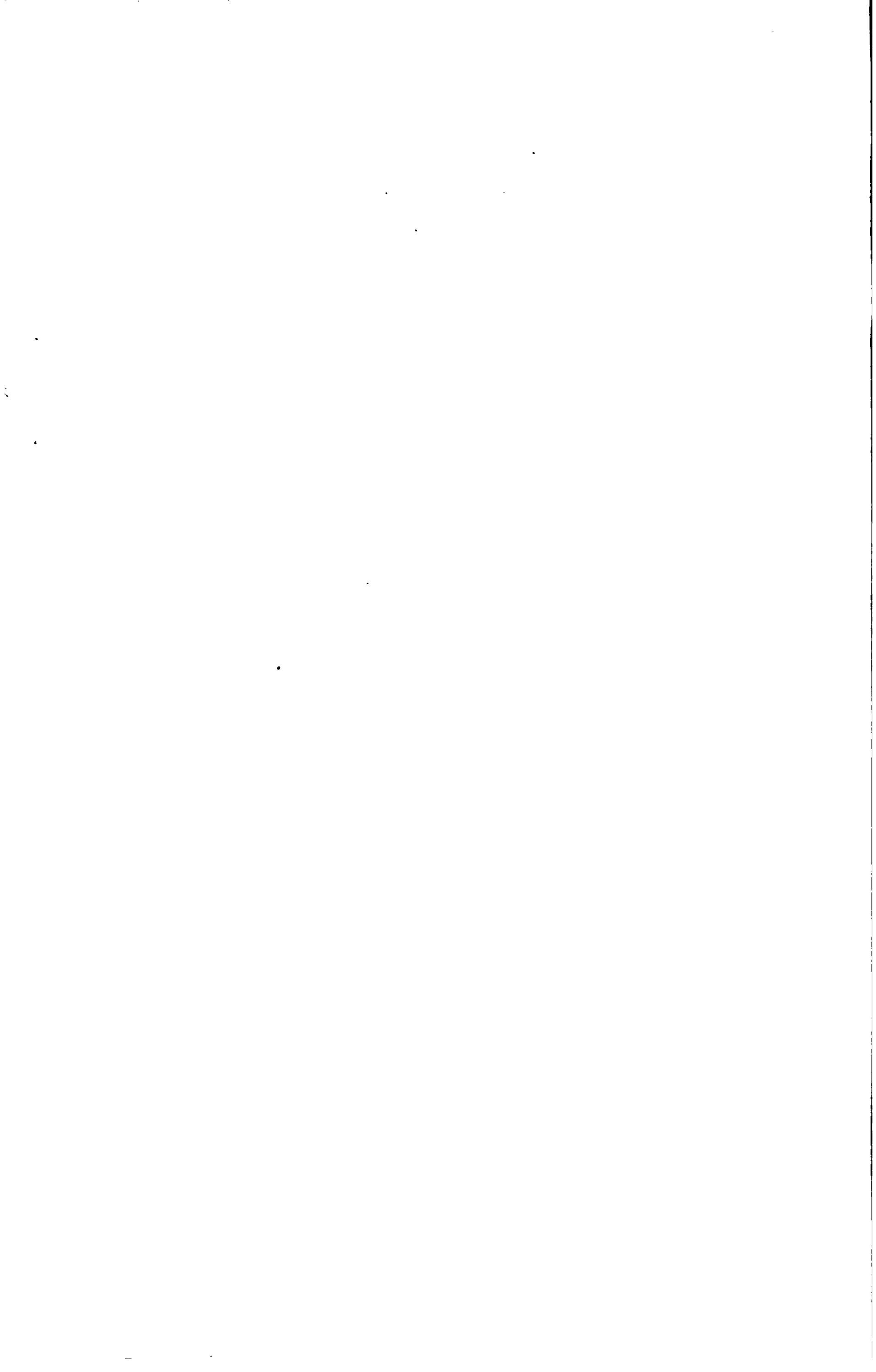
Hamburger Schiffshauptleute

Wäppner und Schiffer  Diener Kenos

Zwei Begleitdamen Tettes.

Der erste Akt spielt in der Burg Kenos zu Aurichhave, Oktober 1398; der zweite im Sommer 1399, im „Störtebecker-Turm", zu Marienhave; der dritte Akt wieder in Kenos Burg am Skt. Matthiastage (21. September) 1400; der vierte am Hafen von Greetsiel im Frühjahr 1401; der fünfte bald darauf auf der Holk Störtebeckers vor Helgoland.

# Erster Akt



Großer Saal im Schlosse Renos zu Aurichhave. An der Hinterwand eine Gallerie mit Treppe. Vorn rechts eine Thür nach den inneren Räumen der Burg. Zu Anfang beleuchtet die untergehende Sonne durch das große Fenster, links, die Szene — verschwindet aber während des Gespräches zwischen Reno und Elbrich bald. Die Dämmerung im Saal wird immer dunkler; nur das Fenster ist von außen noch hell.

## I.

### Reno Elbrich

**Reno**

(Vierziger, spärliches, blondes Haar, an den Schläfen schon weiße Fäden. Reiche Tracht. Er sitzt in einem großen Lehnsessel vor dem Fenster, durch das die Abendsonne ihre roten Strahlen auf ihn wirft. Er hält die Stirn, gedanken-verloren in die Hand gestützt, den Ellbogen auf dem Knie).

**Elbrich**

(etwas älter als Reno, strenge, leidenschaftslose Züge, hohe, eckige Gestalt, in düstrem Klostergewande. Sie tritt zu Aufgang des Vorhangs aus der Thür im Hintergrunde, betrachtet Reno, der sie nicht bemerkt, eine Weile schweigend, und geht dann langsam auf ihn zu).

**Reno**

(hört sie plötzlich und schrickt heftig zusammen).

**Elbrich**

(vorwurfsvoll) Ja! — Du erschrickst! —

**Reno**

(der sich wieder gefaßt hat) Guten Abend, liebe Elbrich!

Elbrich

(fortfahrend) Dein Gewissen sagt Dir, warum ich komme! ... Ich habe meinen frommen Frieden verlassen müssen, heraus aus dem Schutze der Pappeln und Linden meines Klosters — in diese geräuschvolle Welt; und als ich an die Burg unserer Väter kam — mein Herrgott, mit welchem Gefühl im Herzen mußte ich die alten Plätze wiedersehn! Was rief mir der Weg ins Gedächtnis zurück — der lange Wassergraben, wo das Vieh getränkt wurde. Weißt Du, wie wir uns damals freuten, als die große braune Stute zum ersten Mal mit dem Füllen ankam. Du warfst noch die Butterblumen, die Du eben gepflückt hattest, ins Wasser und wolltest es füttern! — Damals waren wir sorglos — ach! Und heute?! Reno, Du weißt, warum ich komme!

Reno

Ich weiß in der That nicht! Liebe Schwester, sprich nur!

Elbrich

(empört) Reno! Verstelle Dich nicht!! — Verantworte Dich! — Ist das Deine Dankbarkeit! Ich habe verzichtet auf mein Erbe an der Herrschaft, Du hast Alles. Und nur die kleine gottgeweihte Stätte zu Reide nenne ich mein Eigen! — Aber daß Du Schande bringst über unsern Namen — daß Du Brokmerland zum Unterschlupf für Räuber machst ...

Reno

(in überlegener Ruhe) Halt, liebe Elbrich! — Es ist richtig, Du hast auf Deinen Anteil an der Herrschaft ver-

zichtet, denn — ein ruhiges Klosterleben sagte Deinem Gemüte mehr zu, als die Welt mit ihren unaufhörlichen Kämpfen! Auch sahst Du nie einen Mann nach Deinem Herzen!

Elbrich

(streng) Desto mehr fandest Du Frauen nach Deinem Herzen, lieber Bruder.

Reno

(achselzuckend) Liebe Elbrich!

Elbrich

(bitter) Ja wahrhaftig, nie sah ich einen Mann, den ich wirklich achten, geschweige denn lieben konnte. (mit leiser Verzückung) Nur mein himmlischer Bräutigam vermochte mich glückselig zu machen.

Reno

Gewiß, gewiß. — Und ob Du auch darum Deinem Erbe entsagtest; jedenfalls kam es mir zu gut und ich bin Dir dankbar! Jawohl, ich werde es Dir ewig sein! . . . Aber Dein Vorwurf, Elbrich, ich hätte „das Erbe unserer Väter zum Unterschlupf für Räuber gemacht" ist mindestens voreilig zu nennen. Schau Dir einmal unsre Lage an! Meinst Du, daß Volkmar Allena oder der Probst Hisko von Emden auch nur einen Augenblick zögern würden, ihre alte Wut an uns auszulassen, sobald sie auch nur die leiseste Schwäche bei mir vermuteten?! Bei dieser Aussicht soll ich mich auf einen Kampf mit den Vitalienbrüdern, die Du verachtungsvoll „Räuber" nennst, einlassen. Mit den kriegstüchtigsten Scharen des ganzen

Nordens! Augenblicklich würden sie über mich herfallen, sobald ich ihnen die Häfen von Brokmerland verbieten würde. Darum dulde ich sie ruhig in Marienhave! — In Deiner stillen Klosterzelle, wohin nie eine Kunde von den Kämpfen der Welt dringt, stellst Du Dir Alles anders vor, als es eben ist!

Elbrich

(fest) Es mag sein, daß mir das irdische Getriebe fremd geworden ist — deshalb kann ich Dir nicht sagen: Thue das und unterlaß jenes! — Nur eins weiß ich gewiß, mein lieber Keno: Hätte ich damals, bei des Vaters Tod, so kleinmütig gedacht, wie Du heute, nie würdest Du zu Brokmerland den Thron bestiegen haben, nie hättest Du Dein Vaterland wiedergesehen. Du wärest verkommen in den Netzen Deiner italienischen Buhlerin. Alle Welt verwunderte sich, als ich, das kleine friesische Fräulein, mit meinen fünfundzwanzig Jahren, die Reise nach Neapel unternahm, durch all die wilden Völkerschaften hindurch! Unmöglich schiens, daß Dich Deine liebestolle Königin würde ziehen lassen. Und siehst Du — Johanna von Neapel gab Dich frei. Ich brachte Dich in das Land Deiner Väter zurück. Der Herr war mit mir, kein Haar ward mir gekrümmt. Ich hatte Vertrauen zu ihm! . . .

Keno

(ungeduldig) Ja, ja, ich bin Dir zu ewiger Dankbarkeit verpflichtet. — Ich weiß es, liebe Elbrich, aber wenn ich jetzt anders handelte, als ich handle, würden sie unbarmherzig uns niedermetzeln. Auch Dich und Deinen

Klosterfrieden! — Willst Du, daß ich durch Meuchelmord ende, wie unser Vater Occo? Oder wie Hayo Huseke, den sein eigener Schwager erst halb verhungern ließ und dann mit hårenen Seilen auseinandersågte? Ich verspüre nicht die geringste Lust dazu! Ich wehre mich!! — Mich und die Meinigen! (ruhiger) Weiter will ich ja nichts! — Und mein Land will ich schützen! — Ruh und Frieden soll sein für Werkleute und Künstler, daß Etwas geschaffen werden kann! Sicherheit für den Kaufmann, damit er die Waren aller Länder auf meinen Markt zusammenbringe! . . . (seufzt) Ei freilich! — Die habens leichter — in Florenz — meine lieben Gastfreunde Giovanni und Salvestro Medici! Die könnens in ihrem herrlichen Süden.

Elbrich

(spöttisch) Hå — ja, Deine Italiener!

Keno

Oh! — Håttest Du ihre Stadt gesehen! Ach! (abbrechend) Aber daran darf ich ja nicht denken! — Hier heißt es nur, Land und Leben wahren! Und so muß ich denn, wie der Schiffer, der bei Nord den Dollart herunter nach den Inseln segelt, kreuzen, bald den Wind von der einen, bald von der andern Seite benutzen. Fest muß ich am Steuer stehen, nur auf mein Ziel bedacht. Der geringste Fehlgriff wirft mich um.

Elbrich

(nach kleiner Pause) Ich soll also Deinen Worten über die Gefahren von Brokmerland unbedingt Glauben

schenken und blindlings gut und recht heißen, was Du thust! — Natürlich wir, im Kloster können Deine kluge „Steuermannskunst“ nicht verstehen, — können ja nichts beurteilen.

Reno

(beide Hände vor sich hoch) Weil Euch im Kloster jede Kunde und Kenntnis unserer profanen Dinge und Sorgen fehlt!

Elbrich

(die jetzt auch erregt wird) Eine Kenntnis fehlt mir nicht! Um die komm' ich! — (Aug in Auge) Du willst Tette dem Störtebecker zum Weibe geben!

Reno

(wie für sich) Also endlich!

Elbrich

Also das gehört auch zu Deinen notwendigen Staatsplänen?! Dein Haus steht wieder bereit zum Empfange der Vitalienbrüder — im Festglanz! — Reno, Reno! Dein unschuldiges Kind! Glaubst Du, daß ein solcher Blutmensch Liebe empfinden könnte? Liebe für ein solches Kindergemüt?! — Dieser Trinker!

Reno

Was weißt Du von ihm und seiner Sinnesart! Du kennst ihn ja garnicht.

Elbrich

Sie ist doch weder besonders schön, noch ... (abbrechend, schmerzlich-verzweifelt) Ich sah sie heute im weißen Kleide durch die Gärten streifen. Sie flocht sich Blumen

ins Haar; Astern und Georginen, die letzten, die sie fand. Sie jubelte laut vor sich hin und fühlte sich selig, als Braut eines Seekönigs, eines Wikingshelden! — Mein Gott, sie weiß nicht, daß ihr Vater sie einem Räuber ausliefert! . . .

Reno

Elbrich! — Du sprichst beleidigende Worte . . .

Elbrich

Wie? — Hast Du für einen Menschen, der friedliche Kauffahrer überfällt, ihrer Habe beraubt und womöglich schindet, etwa einen anderen Namen?

Reno

(resignirt die Hände zusammenschlagend) Was Störtebecker thut, ist sein Kriegsrecht! Der einzelne Bürger büßt für seinen Staat! Das ist der Krieg! — Herr Gott, Elbrich — ich habe ihn doch nicht geschaffen!

Elbrich

Krieg? — Wer führt denn jetzt Krieg?

Reno

Die Vitalienbrüder!

Elbrich

(mit geringschätzenden, mitleidigen Blicken) Aber Reno! Diese Seeräuber, in aller Welt berüchtigt, willst Du vertheidigen?

Reno

(sehr ruhig) Du irrst! Das sind keine willkürlichen Räuberbanden. Rostock und Wismar riefen im Kampf gegen die Königin Margaretha von Dänemark diese

Brüderschaften ins Leben, um das belagerte Stockholm mit Viktualien zu versorgen. Sie gaben ihnen Geleit- und Bestallungsbriefe, um zu kapern und den Feind zu schwächen, so viel sie möchten.

Elbrich

Das war damals, im Kriege mit Dänemark.

Reno

Und jetzt? — jetzt, meinst Du, wo die Hansa Friede geschlossen und Stockholm keine Vitalien mehr braucht, sind die Vitalienbrüder überflüssig. Sie mögen vom Erdboden verschwinden, ausgelöscht werden wie das Feuer, nachdem wir an ihm unser Essen gekocht haben, damit es nicht mehr Holz verzehre und uns ja keinen Schaden anrichte! Nicht wahr! Die große Vitalienbrüderschaft!! Nein, sie sind jetzt auf der Welt, sie kämpfen jetzt um ihr Dasein, um ihre Macht — und thun damit nichts anderes oder schlimmeres, als wir alle thun!

Elbrich

(nach kleiner Pause, verächtlich) Für jeden, der vor Gott und Menschen zu Recht besteht, sei er Fürst, oder Rat einer Hansestadt, sind sie Räuber!

Reno

(achselzuckend, sehr ruhig) Fürsten und Bürgermeister der Hanse schließen Verträge mit ihnen, wie mit anderen Staaten. Der Rat von Hamburg gab erst im Vorjahre den Gesandten der Vitalienbrüder glänzende Feste! Mit den meisten Hansestädten stehen sie, wie mit uns, in Handelsverbindung.

Elbrich

(sieht eigensinnig über ihn weg, starr auf einen Punkt. Sie stößt den Athem verächtlich durch die Nase) Hen!! Die Hanse wird sich selbst nicht so schädigen, nein! (verächtlich lachend) Dazu sind die Herren denn doch zu klug — dazu sind sie zu ehrenhaft!

Reno

(nimmt einen Brief vom Tisch, ruhig weiter fortfahrend) Selbst die der einen Stadt geraubten Waren kauft die andere den Vitalianern mit Freuden ab für billigen Preis. Trotz aller Verbote auf den Hansetagen. Hier schreibt mir Störtebecker, daß er zwei Holks aus Danzig, — mit Wismarschem Bier beladen, erbeutet habe, die er nach Bergen, wohin sie bestimmt waren, fein säuberlich bringt und an die Besteller verkauft.

Elbrich

(sieht ihn starr an, faßt mit den Händen an die Schläfe; nach einer Pause, gedrückt) Ich frage Dich: wie ist das möglich?

Reno

(mit Cynismus) Wie? Der Kaufmann in Bergen thut das gern; es kommt ihm billiger. Den Vitalienbrüdern zahlt er vielleicht nur die Hälfte des eigentlichen Kaufpreises. Was kümmert es ihn, ob das Gut mit Recht oder Unrecht gewonnen ist.

Elbrich

(entsetzt) So sind sie ihre eigenen Hehler. Es giebt kein Recht mehr auf der Welt. (sie geht ans Fenster, preßt die Stirn gegen die Scheiben, die Gedanken schwinden ihr; sie sieht eine lange Zeit aus. Tonlos) Dürres Laub, das sich am Boden dreht, — ohne Halt — der große Wirbelwind!

Reno

(nach kleiner Pause) Urteile, ist Störtebecker schlechter, als die — —

II.

Die Vorigen. Allmer und Haro Edzardsna (durch die Thür im Hintergrund).

Allmer

(im Kleide eines Kaplans) Ihr, hohe Frau, hier? (tritt, sich vor Reno verbeugend, zu Elbrich).

Reno

(freundlich) Ah, Haro! Freundlichen Gruß! (streckt ihm die Hand entgegen) Sind unsere Gäste schon in Sicht?

Haro

Die Groninger haben uns die Heringsschiffe weggenommen! — Sie fuhren mit zwei großen Roggen durch den Dollart und griffen unsere Fischer, die von den Inseln kamen, dicht vorm Land auf.

Reno

Verflucht! — Auch noch!

Haro

Unsere Leute hatten guten Fang gehabt; zwischen Baltrum und Juist. Die Buisen sanken fast, so voller Heringe waren sie.

Reno

(wirft sich in den Sessel) Diese Groninger!

Elbrich

Unglück über Unglück! — Wißt Ihr, Allmer, welche

Verschwägerung Reno für das Haus Broke gewählt hat? —

Haro

(etwas von oben herab) Wenn Ihr die Verbindung mit Störtebecker im Sinne habt, Frau Elbrich — uns bleibt überhaupt keine Wahl mehr.

Reno

Da hörst Du's von Haro!

Elbrich

Also rein aus Berechnung! (zu Reno) Siehst Du, ich habe Recht!

Reno

Herrgott noch einmal! Wenn diese Heirat ein Vorteil für uns ist, — sollen wir sie etwa deshalb ausschlagen?! Gewiß, auch Störtebecker wird schon von ihr seinen Vorteil haben.

Elbrich

Und der wäre!

Reno

Er will doch Marienhave.

Allmer

Für die Vitalienbrüder, hohe Frau, die wohl heimisch auf allen Meeren sind, wäre dies der erste eigene Platz am Festlande.

Elbrich

(wieder zu Reno) Dann gieb ihm Marienhafe in Gottes Namen so! Aber laß das Kind aus dem Spiel!

Reno

Dann hätte ich Nichts und er Alles! Nur so kette ich ihn an mich. Nur so habe ich es in der Hand, das aus ihm zu machen, — was nicht blos für uns, sondern auch für mein Kind . . . (herausbrechend) . . . einfach Alles bedeutet.

Elbrich

Was hülfe es Dir, wenn Du die ganze Welt gewönnest, und nimmst Schaden an Deiner Seele? — Oh, oh, mein Gott, ehe ich sehen muß, daß unser Haus dem Untergang geweiht werden soll — ich — — ich habe nun einmal zu Deinen Gunsten auf die Herrschaft verzichtet — aber ich würde Klage führen als Aebtissin, beim Erzbischof, — wenn es sein muß, beim heiligen Vater . . .

Haro

(rasch) Ein Familienzwist — bedenkt doch!

Reno

Mir würde es vernünftiger erscheinen, Du bliebest hier, wenn Störtebecker kommt, Du sähest ihn mit Deinen Augen, sprächst mit ihm, und gäbest darnach Dein Urteil ab, ob er der Mann ist, dem wir das Kind anvertrauen können. Dein Rat würde mir und der Familie helfen.

Elbrich

(spöttisch) Liegt Dir plötzlich so viel an meinem Rat?

Reno

Elbrich! — (trocken) Zu den Greetsielern! Was ist es noch mit Deinen Fischersleuten?

Haro

Ich sah, als ich herritt, einen ganzen Troß auf dem Wege zu Dir. Sie werden Hülfe gegen die Groninger fordern.

Reno

Wir werden uns im Frühjahr zu einem Ritt ins Groningerland rüsten müssen, Haro! Ich müßte mich aber sehr täuschen, wenn hinter dem ganzen Streich nicht wieder dieser Probst Hisko von Emden steckt, der alte Fuchs!

Haro

(freudig) Wenn wir jetzt die Vitalianer auf unserer Seite haben —!

Reno

(zu Elbrich) Da siehst Du wieder — —! (ein Signal ertönt oben vom Wartturm).

Reno

Sie kommen! — Geh, Haro, ihnen entgegen. (Haro ab; zu Elbrich, lächelnd) Du magst selbst, wenn es Dir gut dünkt, Tette holen. Aus Deinen Händen soll er sie empfangen!

Allmer

Gütiger Herr! Seht, hohe Frau, die Entscheidung legt er allein in Eure Hände!

Reno

Doch sei klug! Vermeide es unter allen Umständen, den Störtebecker zu kränken. . . (Lärm hinter der Szene. Elbrich bleibt im Vordergrunde stehen, Reno und Allmer gehen

zur Thür. Plötzlich verstummt der Lärm ein wenig. Man hört Störtebeckers Stimme: „Vorwärts!" „Man zu!" Fröhliches Lachen).

## III.

### Störtebecker mit Haro, Vitalienbrüder.

(Es ist völlig dunkel geworden; Diener bringen Lichte und Speisen. Dann)

Störtebecker

(ein Hüne von Gestalt, jedoch mit gewandten, geschmeidigen Bewegungen. Rotblondes Haar und Vollbart. Ansprechendes, regelmäßiges Gesicht, dessen Züge aber ein wenig die Rohheit verraten. Praktische Seemannskleidung, ohne jede romantische Abzeichen; während des Auftretens, lachend) Ihr traut Euch wohl nich? (zu Haro) Es is meinen Leuten zu fürnehm. — Freundlichen Gruß, Reno! (Händeschütteln) Unser besonderer, guter Freund!

Reno

Seid mir willkommen! (zu den Vitalianern) Willkommen, Ihr Herren. Und laßt es Euch schmecken! — Thut unseren Weinen Ehre an! Und Bier ist da! Hamburgisches und lübisches!

Die Vitalianer

(indem sie an der Tafel Platz nehmen, durcheinander) Dank, Herr, schönen Dank!

Clays Scheld

Hamborgisches Beer! Junge, Junge! (Lärm).

Störtebecker

(wendet sich halb um, mit strafendem Blick, etwas streng) Denn suup Du man nich to veel, Clays Scheld! — Be-

drägst Du Dich hier nich manierlich, fliegst De runter to de Lüd' in der Dirnitz! — Ihr meints zu gut. Reno! Ihr habt ihnen ja gleich Euren ganzen Schweinstall braten lassen! — Ah! (er erblickt Elbrich, tritt gewandt mit ritterlichem Anstand auf sie zu und verneigt sich).

Reno

Unsere Schwester Elbrich, die Aebtissin zu Reide.

Störtebecker

Erlaubt, würdige Frau, Eure Hand. (er küßt ihr die Hand) Einem Seemann mags Segen bringen.

Elbrich

Der Friede Gottes komme in Euer Herz und heilige Euer Thun!

Störtebecker

Amen! (er verneigt sich und tritt zurück) Und wo, — Freund Reno, — ist Euer Töchterlein?

Reno

Wir werden nach ihr senden!

Störtebecker

(fixirt Reno, darauf Elbrich) Ich mag Euch dreist erscheinen! Ich weiß, daß ich Euch für die Zukunft und für das Glück Eures Kindes keine Bürgschaft leisten kann! Denn Euch zu beschwatzen versuchen und mich anzupreisen, wie die Kaufleut zu Hamborch ihren Krimskrams, das kann ein schlichter Kriegsmann, wie ich bin, nicht! — (mit einem Blick auf Elbrich) Da muß das Vertrauen auf Gott Euch das geben, was — der Mensch Euch nicht geben kann!

Reno
Ich weiß, Ihr seid grad!

Haro
(welcher auf der Tafel aus großen Humpen Wein in Pokale gegossen, zu Reno) Wenns beliebt, Herr!

Reno
(tritt zum Tisch, schwingt den Pokal) Zum Willkomm, lieben Freunde! (trinkt).

Haro
(präsentirt Störtebecker den Becher) Wenns Euch gefällig ist!

Störtebecker
(nimmt den Becher) Unserm lieben Freunde Dank und Dienst allerwege! (er leert den Becher).

Elbrich
(im Vordergrund rechts, leise zu Allmer, während Störtebecker trinkt) Schlimm scheint er nicht! Wenn er kein Vitalienbruder wäre ...!

Allmer
(zu Elbrich, leise) Auch unter den Zöllnern fand der Herr Gerechte!

Störtebecker
(hat den Becher geleert und auf die Tafel zurückgestellt, vor deren Mitte er jetzt steht. Nach Allmer hindeutend, auf dessen Getuschel mit Elbrich er während des Trinkens Acht gegeben hat, zu Reno, der rechts an seinen Sessel gelehnt steht) Euer geistlicher Rat? (zu Allmer) Hörte viel Rühmens von Euch!

Allmer
Ihr seid zu gütig, Herr! Mein bescheidenes Wirken ... Euer Ruhm erfüllt die Lande ...

Störtebecker

Erfüllt die Lande! Tje! (mit Anspielung auf Elbrich) Gerechter Menschen Wertschätzung wäre mir lieber!

Allmer

Auch die wird Euch zu teil! — Beim Abt von Verden — ich war vor wenig Wochen bei ihm zu Gaste — hört ich des Lobes Viel von Euch.

Reno

(erfreut) Ei, sieh, der fromme Herr, um was der sich nicht all' kümmert!

Allmer

Oh, Seine Ehrwürden nehmen Anteil an Euch und wissen von Euren Thaten! Eure Tapferkeit und Kriegslist hat ihm schier gefallen! Als Ihr damals im Winter vor Stockholm mit Euren Schiffen eingefroren waret und die Dänen über das Eis anstürmten und Ihr sie wie die Katzen in die Eislöcher stürzen ließet . . .

Störtebecker

Ah so! Ja! (er erzählt, vor der Tafel stehend, den Becher in der Hand, zu Reno und den anderen) Das war gediegen! Also wir saßen vor Stockholm im Eis fest. Jeden Augenblick konnten nun die verfluchten Dänen kommen. Da schick' ich bei Nacht een paar fixe Kerls an Land und laß Bäume und Sträucher holen, so viel sie zu fassen kriegten. Die türmten wir rings um die Schiffe auf und gossen ordentlich Wasser drüber, daß der ganze Ruddelmuddel zusammenfror — dat gab nen feinen Eiswall! — Rundum schlugen

Reno
Ich weiß, Ihr seid grad!

Haro
(welcher auf der Tafel aus großen Humpen Wein in Pokale gegossen, zu Reno) Wenns beliebt, Herr!

Reno
(tritt zum Tisch, schwingt den Pokal) Zum Willkomm, lieben Freunde! (trinkt).

Haro
(präsentirt Störtebecker den Becher) Wenns Euch gefällig ist!

Störtebecker
(nimmt den Becher) Unserm lieben Freunde Dank und Dienst allerwege! (er leert den Becher).

Elbrich
(im Vordergrund rechts, leise zu Allmer, während Störtebecker trinkt) Schlimm scheint er nicht! Wenn er kein Vitalienbruder wäre . . .!

Allmer
(zu Elbrich, leise) Auch unter den Zöllnern fand der Herr Gerechte!

Störtebecker
(hat den Becher geleert und auf die Tafel zurückgestellt, vor deren Mitte er jetzt steht. Nach Allmer hindeutend, auf dessen Getuschel mit Elbrich er während des Trinkens Acht gegeben hat, zu Reno, der rechts an seinen Sessel gelehnt steht) Euer geistlicher Rat?
(zu Allmer) Hörte viel Rühmens von Euch!

Allmer
Ihr seid zu gütig, Herr! Mein bescheidenes Wirken . . . Euer Ruhm erfüllt die Lande . . .

Störtebecker
Erfüllt die Lande! Tje! (mit Anspielung auf Elbrich) Gerechter Menschen Wertschätzung wäre mir lieber!

Allmer
Auch die wird Euch zu teil! — Beim Abt von Verden — ich war vor wenig Wochen bei ihm zu Gaste — hört ich des Lobes Viel von Euch.

Reno
(erfreut) Ei, sieh, der fromme Herr, um was der sich nicht all' kümmert!

Allmer
Oh, Seine Ehrwürden nehmen Anteil an Euch und wissen von Euren Thaten! Eure Tapferkeit und Kriegslist hat ihm schier gefallen! Als Ihr damals im Winter vor Stockholm mit Euren Schiffen eingefroren waret und die Dänen über das Eis anstürmten und Ihr sie wie die Katzen in die Eislöcher stürzen ließet . . .

Störtebecker
Ah so! Ja! (er erzählt, vor der Tafel stehend, den Becher in der Hand, zu Reno und den anderen) Das war gediegen! Also wir saßen vor Stockholm im Eis fest. Jeden Augenblick konnten nun die verfluchten Dänen kommen. Da schick' ich bei Nacht een paar fixe Kerls an Land und laß Bäume und Sträucher holen, so viel sie zu fassen kriegten. Die türmten wir rings um die Schiffe auf und gossen ordentlich Wasser drüber, daß der ganze Kuddelmuddel zusammenfror — dat gab nen feinen Eiswall! — Rundum schlugen

wir große Lumen auf und ließen dat de Nacht über een bischen gefrieren. Wir schippten noch een paar Klumpen Schnee druf, und wie am Morgen die Hundsfötter mit ihre Sturmböcke und Maschinen angestürmt kamen und uns die Schiffe mit Pechkränze anstecken wollten — da — kiek — da purzelten se alle in de Eislöcher und ersoffen. Unsre Jungens standen, die Hände in de Hosen an Deck und sahen zu. „Grad' als wie die Katzen" gröhlten sie, als de Dänen in das Eiswasser rum patschelten. (Gelächter) Bald nachdem war wieder Thauwetter und wir fuhren ganz gemächlich in den Hafen und brachten den Stockholmern zu essen. (er trinkt).

Haro

Ein ausgezeichnetes Stücklein! (er trinkt ihm zu).

Reno

Das wußte der Bischof Alles?

Allmer

Gewiß! Und hatte seine Freude daran. Konnte nicht Worte genug finden, den Kriegshelden zu preisen. Nur meinte er . . .

Elbrich

Er meinte?

Allmer

Daß bei all den vortrefflichen Eigenschaften um so mehr zu beklagen sei, daß ihr Träger sie nur für sich anwende, um frei Beute zu machen und sie nicht in den Dienst einer rechtmäßigen Sache stellt, eines

Fürsten von Gottes Gnaden, einer Stadt oder der Kirche!

Störtebecker

Ach — so! O du heiliger Vicentius, was bin ich nicht in Wismar bei Burgemeister und Ratmannen umhergelaufen, von Pontius zu Pilatus! Hab' meine Dienste angeboten, ich wollte fechten für die Hanse und für die Sache König Albrechts von Mecklenburg! Ich bat um ein Schiff; — ich hätts geführt wie der Erfahrenste von ihnen! Ach, und wenn sie mich nur als Rottenmeister genommen hätten? — Jawoll, da kommst recht! — Ich war kein Ratsherrnsöhnlein! Haha! — Ihr verzogenstes Jüngchen staffirten sie als heiligen Georg aus, und so'n Schnösel ging mir vor! Und als's denn ernst war, hatte das feine Burgermeisterbengelchen dat dann so mit der Bange gekriegt, daß es sich gleich sein schönes neues Sankt-Georg-Kleid verdorben hat. So was sollt' nu mein Hauptmann sein?! (trinkt; stellt den Becher hinter sich, der von Haro immer neu gefüllt wird).

Reno

(welcher mit lebhafter Aufmerksamkeit Störtebecker gefolgt ist, lehnt sich zurück und schlägt mit der Hand auf den Tisch) Wie viel hättet Ihr am richtigen Platze der Hanse nützen können! Heiliger Lambertus! — — die Menschen immer an ihre richtige Stelle setzen. Wer das verstünde! —

Allmer

Daß es in der Wirrnis dieser Welt ungerecht gegen Euch zuging — das wußte der würdige Herr!

Elbrich
(hastig) Nun, und er sagte?

Allmer
Das wäre eben das Beklagenswerte, daß grade die edelen und fähigen Köpfe zu Grunde gingen durch . . . durch die . . .

Störtebecker
Durch die Ochsen —! sagt nur so! (Gelächter).

Reno Haro
(zusammen, bitter) Wahrhaftig, darin hat er recht. Das stimmt freilich!

Allmer
(schwermütig lächelnd) Das Hornvieh, Herr, ist manches Stolzen Verderben und Tod! — Das bejammerte eben der Bischof und meinte, das sei der Fluch, der auf aller Weltlichkeit ruhe und auch Ihr . . .

Störtebecker
(schwingt den Becher, forsch) Auf des ehrwürdigen Wohl und Heil! (sie stoßen an und trinken).

Clays Scheld
(der bis dahin mit seinen Kumpanen tapfer zugelangt hat, plötzlich aufhorchend) Wat hat de Bischupp seggt?

Peter Howfoote
Der Bischupp? Er soll durch Hornvieh zu Grund gehn.

Dritter Vitalianer
Durch 'nen Hornvieh?

Vierter Vitalianer
Durch een Hornvieh!

Fünfter Vitalianer
Durch nen Ochsen soll er to Grund gehn.

Störtebecker
(sich zu ihnen umdrehend) Döskopp! — (sie schweigen sofort).

Elbrich
Ihr hattet doch eine Mutter, Herr! — Von der sagtet Ihr uns garnichts! Was riet die Euch?

Störtebecker
Ne Mutter, ja! Die hatt' ich! Sie war bei einem von den reichen Kaufleut' im Haus! Da mußte sie die Küch' scheuern und waschen! (er seufzt) Krank war sie auch; 'rumgeschubst ist sie auch word'n — (plötzlich mit verändertem Ton) Mien Mudding, die gude olle Fru! — Tot is sie! (er trinkt).

Reno
(zu Elbrich, nach rechts tretend) Elbrich, hole Tette!

Elbrich
Wo es sich um das Schicksal des geliebten Kindes, der Erbin unseres Hauses handelt — kann ich nicht so schnell zur Entscheidung kommen! Nein, Reno, Du magst sagen, was Du willst! Ich will dem Herrn dereinst Rechenschaft ablegen können! (zu Störtebecker) Und Ihr, ein so ritterlicher Kriegsmann! (etwas verlegen lächelnd) Ihr werdet es mir nicht verdenken, wenn ich darin Klarheit und Wahrheit verschaffen will, wem wir das Kind anvertrauen!

Störtebecker

(fein) Ich bin überzeugt, fromme Frau, daß nur die reinste Absicht aus Euch spricht! Ich bin ein Vitalienbruder, unser Wahlspruch heißt: Gottes Freunde!

Elbrich

„Und aller Welt Feinde!“

Störtebecker

Allergnädigste Aebtissin! — Welchen unter allen Menschen saht Ihr jemals, dessen Thun ohne Fehl war?

Elbrich

(schweigt).

Störtebecker

Seht Ihr! Keinen! Darum sagen wir, daß wir aller derer Feinde sind!

Elbrich

(betroffen) Ihr meinet also Gottes Geißel zu sein?! — Allmer, diese Welt . . .

Keno

(legt den Arm um sie) Hole Tette. Was willst Du sie noch länger warten lassen, das arme Ding!

Elbrich

(läßt sich von ihm zur Thür führen; leise) Keno, was thust Du?

Keno

(sie nach der kleinen Thür drängend; leise) Handelte ich je unbedacht? — Glaube mir . . . sähe ich nicht eine

Fürstenkrone auf jenem Kopfe da . . . (ruhiger) Ueberlaß mir das und der Zeit!

Elbrich

Ich verstehe Dich nicht! (ab).

IV.

Reno

(kommt zu Störtebecker zurück) Lieber Freund! (ihm die Hand reichend) Sie meint es goldehrlich, will nur das Beste für uns alle.

Störtebecker

Ih! Reno, redet nicht! Sie ist gottesfürchtig und nimmts genau!

Haro

Und wenn Ihr wüßtet, wie tapfer sie ist! Hat sie eine Ueberzeugung gewonnen, besteht sie darauf, würde sich dafür vierteilen lassen.

Störtebecker

Gewiß! gewiß! (zu Haro) Habt Ihr Segeltuch im Vorrat? Ich könnte zwei große Segel und ein Klüver brauchen.

Haro

Ich habe mehrere Ballen lagern.

Störtebecker

Ich geb Euch dafür Hölzer — gute russische zu Lanzen und Segelstangen. Ich habe von einer Danziger Holk sie geerbt, — — die fuhr mir immer

grade so vor de Neese rum! Nu, da hab' ich sie mir so (Handbewegung) mitgenommen! (Gelächter der Vitalianer).

V.

Elbrich mit Tette, hinter ihnen zwei Dienerinnen, treten auf.

Elbrich

(zu Reno) Hier ist Tette! (erregt) Was mir wichtiger dünkt, als Feste zu feiern, Reno! Unten in Deiner Burg sind Unterthanen, die Deiner Hilfe begehren. Die beraubten Greetsieler verlangen nach Dir!

Reno

(geht auf Tette zu) Komm her, mein Kind! (zu Elbrich) Soll alles geschehen, Elbrich! Allmer, laß uns die Leute vor! (Allmer ab. Reno hat Tette in den Arm genommen und tritt mit ihr in die Mitte des Saales) Kuck, der edele Herr da warb um Dein Händchen!

Tette

(kindlich entzückt) Ach, Vater!

Störtebecker

(tritt mit höfischer Verbeugung auf sie zu) Mein holdes Fräulein! Erlaubt mir dieses Händchen! (er nimmt ihre Hand und steckt einen goldenen Ring auf ihren Mittelfinger) Gestattet, daß ich es ziere!

Tette

Danke, Herr! (sie betrachtet den Ring, ganz außer sich vor Entzücken) Da geben sich ja zwei die Hände. Und eine Krone ist auch noch drüber! Ach, wie schön!

Störtebecker

Der Ring stammt aus England und die ihn trugen, haben sich Treue gelobt!

Tette

Ein Verlobungsring! (sie streckt die Arme nach ihm aus; ekstatisch) O mein Wikingsheld!

Störtebecker

(umfängt sie, ihren Kopf an seine Brust; zu Haro leise) Wat hat se geseggt?

Haro

(ebenso) Sie nennt Euch einen Wikingshelden!

Störtebecker

Ach so, ja, ja, ja! — — Mein teures Fräulein! . . .

VI.

Allmer mit den Greetsieler Fischern aus dem Hintergrund.

Die Fischer

Meen Herr! Hülfe! Steht ons bee! Onse Büsen sind geroobt. Die Grongers hebn se stohlen. (als sie den Prunk im Saale erblicken, stutzen sie und verstummen verlegen. Pause).

Keno

(der jetzt vor der Mitte der Tafel steht) Nun Leute — sagt mir! (Störtebecker mit Tette etwas links nach dem Fenster zu).

Hedinga

Se hebn onse Büsen geroobt!

Keno

Ich hörte — die Groninger! — Alle Buisen aus Greetsiel?

Hedinga

Jawell, Herr. Außer de wenige kleinen Schniggen is keen Fahrtüg im Hafen. Mien Büs mit mien Broder derbi is ook verratst.

Reno

Hm! Die Fischer sind all als Gefangene mitgeführt? —

Steen

De hebn se all mit. (prahlend) Nur ick! — Mich noch nicht! Riekt, als ick de grote Roggen up ons tosegeln sah, sprung ick mit mien Jung in det Boot, un denn fix in det flache Wasser, un denn an Land. — Ja, dat ging woll fix! — Onse Buis haben se genommen, ons aber hebn se weiter nix dhan!

Reno

Die andern sind alle in Gefangenschaft bei den Holländern? —

Fischer

Jawell! (durcheinander) Mien Söhn, mien Bröder, de lange Enno, — onse Vadder — (eine junge Fischersfrau schreit vor) Mien Mann der is ook druf; wenn se ihn man nix dhun! Meen Herr, helft uns doch! (durcheinander Gebrülle).

Reno

Ihr sollt sie ja wiederhaben! Verliert doch den Mut nicht, Leute! Die Gefangenen, wie Eure Buisen holen wir Euch zurück! (Freude bei den Fischern) Im Frühjahr, zu Anfang der Schiffahrt, geht es nach Groningerland! (die Fischer schweigen betreten).

Hedinga

Bis zum Fröhjahr, meen Herr! Bis dahin . . .

Reno

(sieht sie groß an) Glaubt Ihr, ich könnte jetzt, vor Wintersanfang, sogleich einen Kriegszug unternehmen?

Menno

Meen Herr, bis zum Fröhjahr?! Dann sind onse Büsen — — Gott dori, wer weeß wo! Un dat Volk darup is vielleicht ook nich mehr!

Elbrich

Schaff' den Leuten ihr Recht!

Reno

Wie kann ich?

Elbrich

(leise, aber energisch) Denk nicht an Dich und Deine weisen Staatspläne! Deine italienischen Narretheidinge! — Das ist eitler weltlicher Tand! Hier thu Deine Pflicht! Oder . . . mein Weg trennt sich von Deinem!

Reno

(wütend) Allmer, laß auf der Stelle die Pferde satteln! Boten sollen sofort zu Haro von Dornum, zu Ihmel von Edelsum, zu Enno von Norden, zu Haro Ayldisna von Saldern. Seid getrost, Leute, in einem Mond habt Ihr Eure Buisen und Eure Verwandten!

Steen

Nachn Mand, meen Herr! Wir stehn dicht bi Winterstied — —

Reno

(kurz) Auch das noch zu lang, ihr Leute

Menno

(würdig) Mit Vergönst, Jonker! Onse Lüd meenen, dat wie noch gar keen Fischvorrat hebbn för de Winterstied. Nix is da! Nix zum Insalzen und Trocknen! Jetzt wülln wie grade ausfahren, jeden Dag bis dat anfangt to frieren.

Elbrich

Du mußt schneller helfen!

Reno

Unmöglich! Sind wir gerüstet? Kann ich zaubern? Ach, Probst Hisko, das dank ich Dir! Dir und der Schieringer Partei! — Kriege ich Dich! (schüttelt die geballte Faust).

Steen, Hedinga und die Fischerfrauen

(zu Elbrich) Fru Abbedessin!

Elbrich

(verzweifelt) Ach mein Gott, es ist furchtbar!

Störtebecker

(am Fenster, Tette im Arm, sehr langsam) Ihr habt Recht, edle Frau! Der Herr segne Euer mitfühlendes Herz! Diese schändlichen Groninger müssen bestraft werden! (Tette loslassend, zu Reno) Zieht aus und gebt es ihnen!

Reno

Zweifelt nicht daran. Bei Neumond sind wir zu Groningen!

Störtebecker

(ruhig nach der Mitte zu) Erlaubt! Das scheint mir zu langweilig. (in der Mitte der Szene elementar losbrechend) Das muß auf der Stelle geschehen! Jetzt, sogleich muß ihnen die Beute abgejagt werden! (mit Humor) Seht Ihr, die ganze Zeit bis zum Neumond würdet Ihr Euch mit den quälenden Rachegedanken tragen. Solchen Aerger soll man sich sparen. So was schlägt auf den Magen. Also Reno! Ich schaff die Buisen und die Greetsieler wieder! Morgen Abend sind sie da!

Elbrich

Ihr —? Herr!

Reno

Ihr wolltet . . .

Störtebecker

Warum denn nicht?! (Bootspfeife) He hollah! Clays Scheld, Howfoote, Rainbeck! Holt de Lüd' zusammen! Se häbben genug gesuupt. Wie möten fix an Bord! Too! (die Vitalianer springen sofort auf und stürmen zum Saal hinaus. Man hört draußen verschiedene Bootspfeifen. Sie versammeln sich).

Greetsieler

(jubeln) Störtenbecker helft ons, — Störtenbecker! usw.

Störtebecker

(zu Reno, Elbrich und Haro) Wir müssen schneller scheiden, als wir gedacht hatten — (giebt ihm die Hand) Und Reno — Marienhave erlaubtet Ihr mir bisher nur zum Hafen-Stapelplatz in Euren Landen! Wenn

aber im Frühjahr Euer Töchterlein als Herrin in das neue Wohnhaus neben dem Thurm einzieht, so ist das Kirchspiel doch mein!

Reno

(zögernd) Mein bestes Besitzland.

Elbrich

(schnell) Willst Du vor ihm geizen!

Reno

Sei's drum! (giebt ihm die Hand).

Störtebecker

(drückt sie ihm) Jetzt Gott befohlen! Doch zuvor — ich habe nämlich einen furchtbaren Durst! (er geht zum Tisch und trinkt den großen Becher leer; Gelächter. Hat ausgetrunken und den Becher abgesetzt) Miene lüttje Tette! (küßt sie) So und nu man too! (ab).

Greetsieler

(gehen ihm jubelnd nach) Lang läbe Störtenbecker!

Elbrich

Siehst Du, Reno, das ist ein Mann!

(Vorhang).

# Zweiter Akt



Quadratisches Zimmer im Kirchthurm zu Marienhave. Vorn rechts im Boden eine Fallthür; hinten, rechts eine kleine Thür zu der in der Mauer befindlichen Wendeltreppe, die auf einen Thurm hinaufführt. Tiefe schmale Fensterschlitze. Links nach der Mitte zu, ein großer Lehnstuhl und Tisch, auf dem eine große Weinkanne steht. An den Wänden hängen Waffen, Rüstsachen, Seemannsgegenstände, die Störtebecker zum unmittelbaren Gebrauch dienen. — Es ist Vormittagsstunde. —

## I.

Störtebecker neben seinem Becher im Lehnstuhl; aus der offenstehenden Fallthür steigen die Vitalienbrüder und stellen sich zur rechten Seite auf, Alles geschieht sehr langsam, von der drückenden Hitze behindert.

Störtebecker

Ih! — nu mal 'n bischen zu!

Peter Howfoote

(ein kleines, dickes Männchen, das sich schweißtriefend und ganz außer Athem, hinter Allen her, die Treppe herauf schleppt) N Hitz' is dat! Gott verdamm' mi! (er wischt sich den Schweiß vom Gesicht).

Störtebecker

(erblickt ihn und bricht in Gelächter aus) Hahaha, de Peter! De trieft ja als wie 'n Seehund! — Jedet einzelne Haar kann man zählen. Als wenn se Dich in't Wasser gehatt habn.

Peter

Wenn ick doch blos upp See könnt — weg von das oll' stickige Land!

Störtebecker

Uff See!! Geh mal zuerst in't Schiff und zwar in dat, wat wie gestern gefangen hebben. — Nimm Dir den Zimmermann mit und kiekt Euch genau an, wat auszubessern is. Beim Entern hebben wir ihm gestern wat inngerannt — und kiek ook, ob er innen heil is.

Peter

(wendet sich langsam zum Gehen, trostlos) O, och! — In't Schipp wird det ne Hitz sien, wie in so 'n Backofen.

Störtebecker

(ihm nach) Werd' man keen Bratappel. (Gelächter; in kurzem Ton) Wann is det Schipp gelöscht?

Clays Scheld

(mit verbundenem Kopf und Arm in der Binde) Heut Abend is All'ns raus und in de Speicher gestapelt. So an twölf Balln Tuch sind noch inn!

Störtebecker

Wat is mit de Infangenen?

Clays Scheld

Dee sind noch all in de Kirch, wo wie se inspunnen hebbn.

Störtebecker

Wo sind de Leut, die uf't Achterdeck warn?

Heinrich v. Pommern

(tritt vor, während Scheld zurücktritt) De siebzehn Mann, Herr, hab ick vorn in de Kirch anbunden.

Störtebecker

Feige Aasband war dat all mit 'nander. Hebbn se sich nicht traut ook nur eenen Slag zu dhun! (in sehr kurzem Ton) Hinnerk, nimm dat ganze Takelzeug, und dann, wenn Ebbe is, gehst Du mit se in See raus und setzt se auf ne Sandbank aus — (höhnisch) auf so ne recht schöne, große Platt —! Wenn dann die Flut steigt — — (Bewegung des Herunterstreichens) dann pust se los!

Heinrich

Dat wolln wir woll dhun! (ab).

Störtebecker

Und die auf dat Vorderkastell? De hebbn sich bannig gewehrt — (Clays Scheld tritt vor) Wat, Minsch, de hebbn haut?!

Clays Scheld

(brummig) Ja, Herr, dat hebbn se woll. Den Rainbeck hebbn se eens vor den Kopp geschlagen — de is gleich in de Nacht storben. De Clays Boniface und de Willmer liegen oppn Dood. Denn Willmer sien Frau hat ihm de ganze Nacht sien Brust mit Wasser kühlt, und stöhnen dhut er . . .

Störtebecker

(lachend) De heilige Vicentius, unser gnädiger Schutzpatron, laß' ihn genesen! — Ja, Clays Scheld, böse

Minschen sind dat! De hebbn Di so de Hand kaput slaagen und Dien lütt' Kopp! Oh ha! — — Da suup! (er giebt ihm einen Becher vom Tisch. Clays Scheld trinkt. Störtebecker wieder in kurzem Befehlton) Heut vorn Abend bringst mi de Lüd all unten, inn Hof! — Da wülln wie mal sehen, wat 'nen guten Vitalienbroder affgibt! —

Clays Scheld

(setzt den ausgetrunkenen Becher auf den Tisch, noch brummig)

Dat sind Rumpane!

Störtebecker

(lacht) Du magst se woll fressen? Wat, Du Dösspattel Du? — Wirst Du een gudes scharfet Schwert zerbrechen, weil Du Dich dran in't Finger geschnitten hast?!

(wieder kurzer Ton) Wo hast Du den Koopmann?

Clays Scheld

Den hab ich inn Turmkeller insloffen!

Störtebecker

Hol 'n mal eins her! Wülln mal sehen, wat för'n Lösegeld er bieten wird!

Clays Scheld

Herr, dat is n höllisch reichen Mann! — Lucas Johanneson, de Schuhmacher, kennt ihn aus Hamborch. Richard Pieper heißt er! — Oh nee, wat is dat 'n plietschen Kerl! — — Dat Leder for de Ausrüstung von de Wäppner, segt Lucas, hat er all liefern sollt. — Russ'sche Fellen, — zwei Holks voll, aus Riga, hat er an 'n Rat verkauft. Dee Fellen hat er denn zu 'nem Gerber schickt, de früher bei ihm in Diensten war. Als dat Leder aber von dem

wieder zurück kam — war dat all Dreckzeug. Lucas seggt, als se hebbn Schnürschuh für de Bogenschützen da ut machen sollen, ist dat Leder bei de Arbeet man immer utenander rissen. Tjá, da kannst drust spein, dat dat 'n ander Leder war, was se von de Pferde up de Schlachtfelder uffsucht hebbn. — — De richtigen russ'schen Fellen sind immer bei Nacht zu Herrn Pieper zurückgekommen und de hätt se denn gleich heimlich nach England schafft.

Störtebecker

So 'n Dusendkierl! Wat hat denn de Rat dazu seggt?

Clays Scheld

Wat soll der seggen! De Herr Pieper hat hoch und teuer sworen, dat er 'n ehrlicher Mann wär. Und de Herr Pieper is 'n reicher Mann!

Störtebecker

Dann wird er bei de Städten schon durchkommen!

(Alle lachen).

Clays Scheld

Und de Gerber, wat nu de bannige Bedrieger sein soll, — de is ausgerissen! — De soll in't Contor von Herrn Pieper in Nowgorod sein; — aber de Herr Pieper hat seine dusend Pfund weghatt!

Störtebecker

(äußerst belustigt) Gott verdammi! Dat is 'n pfiffigen Kerl! Da muß man sich ja ördentlich vorsehen, dat er eenen nich över dat Ohr haut! — — Na! (er streicht sich mit der Hand den Bart) denn wolln wie ihm

mal, — damit er ook bei de Verhandlung in de richtige Laune is, und uns versteht, — dazu wolln wie ihn mal so 'n bischen kielholen! (Hornsignal auf dem Thurm) Watt 's datt? — Poppe mien Jung, sieh mal nach! (Poppe die Wendeltreppe hoch, ab) Ja, den lütten Hamborger wolln wir kielholen! (lachend) Clays, Du bist noch in de Wut, dat is wat for Dich! (er steht auf und demonstrirt dem Clays Scheld den Vorgang unter dem Gelächter der Vitalienbrüder) Aber dat Du mir ihn nich zu forsch nimmst, und ihn nich so lang unter dat Wasser hälst, — dat er versuupt! Bind ihn ook fix fest, so dat er Dir nich uffn Grund rausfallt. — Is de Hamborger doot, — gibt dat ook keen Lösegeld!

Clays Scheld

Dat wolln wir all kriegen, Herr.

Poppe

(kommt herunter) Von Greetsiel kommen se! Herr Haro Edzardsna und der Pape Allmer vorne her. —

Störtebecker

Mien Freund Haro is da — dat trifft sich. Der soll uns gleich wedder wat inntauschen — dat een bisken Luft in unsern Warenkram kömmt!

Peter Howfoote

(tritt wieder auf; schweißtriefend) Herr! Dat is 'n ganz neue Hamborger Holk — Da is Allens im Stand!

Störtebecker

Keen Fehler. Brauchen wir blos auszubessern, was wir ihr beim Entern eingerannt haben: de Planken

am Steven, de Back und de Klüverbaum! Seg' dem Zimmermann, er soll gleich, wann det Schipp gelöscht ist, mit de Arbeet anfangen. Und ... — dat Holzwerk für den neuen Klüver soll er aus dem Inglischmann nehmen, den wie vörichte Woch fangen hebbn. Der is doch zu nix anders wert.

Peter

De Hitz, de Hitz, aoach! (ab).

Störtebecker

Clays Scheld, Du wirst ook uppassen, dat de Holk trotz all de „Hitz" öbermorgen klar is!

Clays Scheld

Dat soll woll so sinn, Herr!

Störtebecker

Dat gibt dann een gudes Schipp für Bruder Göde ab, anstatt sien ollen undichten Kasten.

Clays Scheld

(sauertöpfisch) Dat soll Herr Göde Michels ook hebben?

Störtebecker

Jaa, dat soll Herr Göde Michels ook hebben!

Clays

De Viktualien und dat Viehzeug, dat er inntauschen will, können wir ihm ja denn gleich da inn hinfahren. (lauernder Blick).

Störtebecker

Wat snackst Du da wedder?! — Viehzeug?!!

Clays

Se wolln et doch immer hebben von Euch, — de andern Hooptlüd, for ihre Scharen. Und Ihr gebt et ihnen tja ook immer! — De Herr Wichmann wartet schon wedder und de Herr Magister Wigbold hat vörichte Woch ook um Schlachtvieh geschickt! Ja! Und denn liegen se noch so weit oben, bei Syld und Föör; da dauerts an twee Dage, bis man hinseigelt! —

Störtebecker

Sou! Und Du meenst, wir solln unsren Kumpanen nix mehr geben!

Clays

(abwehrende Bewegung) Aeh! Watt wir von die schon dafür wedderkriegen. Keen Gewinn kieckt dabei nich raus!

Störtebecker

Nu, Clays Scheld! Du hast doch een sehr unchristliches Herz för Diene Bröder! Junge, Junge, Junge, dabei sollst doch Dinen Nächsten lieben als wie Dien Snapsbuddel.

Die Vitalianer

(lachen).

Clays

(wütend) Ju, ju, ju! Nu lacht un jeckt Euch all mit eenander, Ihr suupt woll nich! — Watt solln wie denn jetzt abgeben? De paar Schlachtochsen, dat wie selbst gar nix hebben, oder de Milchkühe aus Marienhave??

Störtebecker

Watt? Hast Du schon wedder so wenig Vieh in de Ställe! (er macht ärgerlich einige Schritte durch den Raum) Et muß immer so veel intauscht sien, dat wir nie Mangel hebben — wir nicht, un de andern all ook nicht! So veel Vieh will ick hebben!

Clays

(schnell) Herr, laßt doch dat Vieh sien!

Störtebecker

Wat snackst Du?!

Clays

(Pause) Tje nun! — ick meen man, wegen de Pruphezeihung!

Störtebecker

Wat for ne Prophezeihung?

Clays

De Bischupp hat doch seggt, dat Ihr durch das Vieh eenmal umkommen werdt!

Störtebecker

Wa—a—as? (er lacht los) Ih, Du Döskopp, Du dreimal heiliger. De Bischupp meent, dat so'n Ochs, als wie Du eener bist, mir veel zu schaffen machen wird. — (lacht) O Du Döskopp! Nu seil aber aff! Und kühl Du Dien Wut bei den Hamborger mit Dien lütten Kopp und de lahme Pot'! Ihr all mit eenander seilt aff! (sie brechen sofort auf) Seggt mir de Lüd, nächsten Sündag — wenn dat ingetauschte Gut und Zehrung von Herrn Haro hier is — solln alle

Mann oppn Hoff sien. De Beute will ich verteilen, zu gleichen Deelen, unter Euch, nach unserem Gesetz! Einem Jedem so veel, wie mir selbst!

Die Vitalianer

(mit überzeugter Zustimmung) Jo Herr, jo, jo!

Störtebecker

Nu aff, und laßt de Herrn Haro rauf zu mir! (die Vitalianer gehen schnell ab; folgt ihnen bis zur Treppe und sieht hinunter).

## II.

Störtebecker Haro

Störtebecker

(die Treppe hinunter) He, Haro, wo steckt Ihr denn?

Haro

(von unten) Ja! Ich komme schon! — Freundlichen Gruß! (er kommt die Treppe herauf).

Störtebecker

(schlägt von hier ab den jovialen Kneipton eines Biedermaiers an) Gruß und Deenst allerwege! (Händeschütteln).

Haro

(etwas unbeholfen vor Störtebecker, stets verlegenes Lächeln) Der Mensch muß sich ja bei Euch erst durcharbeiten, durch all die Ziegel- und Mörtelhaufen.

Störtebecker

Tje, wir bauen bannig drauf los!

Haro

Man kennt ja sein altes Marienhave kaum wieder!

Störtebecker

(nickt) Dieser Thurm kommt auch noch 'ran; soll nen Stock höher; wir können jetzt die See nicht übersehen! Eine große Mauer wird um ganz Marienhave gezogen, daß wir abgeschlossen sind ... vier große Thore sollen rein ...

Haro

Ih der Tausend!

Störtebecker

(lacht) Setzt Euch doch! (in die Saalthür schreiend) Aber Poppe, mien Jung! — willst Du uns verdursten lassen — bei der Hitzen. (Poppe bringt eine neue Kanne und einen Becher für Haro, schenkt ein; sie stoßen an und trinken, Beide setzen sich).

Haro

Der Wein ist ausgezeichnet! — Spanier, was? Wollt Ihr mir ein Faß ablassen? (Poppe mit der leeren Kanne ab).

Störtebecker

(setzt seinen Becher ab, mit komischer Entrüstung) Wein?! — Haro, man sagt mir viel Böses nach, aber der Totsünde hat sich der Störtebecker noch nie schuldig gemacht und — mit Wein oder Bier schnöden Handel getrieben! (er lacht unbändig, Haro auch) Kommt öfter zu uns, Haro, und trinkt den Wein hier. — — Saht Ihr Frau Tette?

Haro

Noch nicht. Pape Allmer ist zu ihr gegangen. (lächelnd) Er hat ihr vom Vater alles Mögliche auszurichten! Ihr wißt ja, wie Keno an dem Kind hängt!

Störtebecker

(mit gemachter Herzlichkeit) Ja, die Tette, mien lüttjes Tetteken! (Haro sieht erstaunt auf; Störtebecker starrt, wie in Betrachtungen versunken, in seinen Weinbecher) Ob sie bei mir auch nichts entbehrt . . . sich etwas versagen muß, was sie beim Vater gewohnt war — —! Seht, das macht mir manchmal Sorge!

Haro

So sehr Ihr Kriegsmann seid — Ihr habt ein weiches Herz!

Störtebecker

(abwehrend) Ih! (sentimental lächelnd) O is ja de Frau! Zu Euch darf ich mich aussprechen: seht, ich meine immer, sie ist aufgewachsen in einer großen Hofwirtschaft, von klein auf gewöhnt, so recht viel Viehzeug um sich zu haben! — Das fehlt ihr jetzt. Ich glaube wahrhaftig, das ist das Einzige, was ihr hier bei mir fehlt. Sonst hat sie Alles. Das arme Kind soll nicht Not leiden! Haro, ich möchte Euch bitten, tauscht mir Rinder und Schafe ein! —

Haro

Was ich Euch abgeben kann, — gern!

Störtebecker

Also, — leert doch den lüttjen Becher. (sie trinken) Oh Haro, wat hab ich nich all da för Euch: Tuche, flandrische und englische! Und zehn Ballen feinste, weiße Mechelsche Laken! Nehmts bald, wir können es schlecht unterbringen, die Speicher sind noch im Bau. Ich frage garnicht, ob Ihr viel oder wenig dafür gebt, — gebt, wie Ihr denkt!

Haro

(genirt) Nicht nach meinem Ermessen allein! — Ich kann Euch doch nicht ausbeuten! —

Störtebecker

Gewiß, ich versteh Euch, man soll auch den Schein vermeiden, aber — Ihr und ich, — zwei so alte Freunde — Ihr werdet mich schon nicht schädigen! — Hört, es liegen an fünf Schiffsladungen da. Eine Holk aus Königsberg mit Bernstein, Wachs und Holz, item eine Ladung mit ungarischem Kupfer und Blei, — und eenen Roggen aus Riga mit Holz, Pech und Teer. — De wollten all nach Hamborch — und zwei Hamborger Englandfahrer. — (er erhebt sich) Wollt Ihr das Staatszeug sehen?

Haro

(in peinlichster Verlegenheit) Ach — ich würde wohl gern — — — Störtebecker, Ihr dürft es mir nicht verargen — mein Bedarf ist gering. Was Ihr da lagern habt, — der Bernstein und Wachs, Holz, — das Alles! — — Auch von ungarischem Kupfer und Eisen wüßte ich keinen Gebrauch zu machen!

Störtebecker

(hat ihn lange — erstaunt thuend — angesehen, springt dann „herzhaft" lachend auf) Chottsdonner nich nochmal! — Meint Ihr etwa, der Störtebecker will Euch zu seinem Nutzen . . .? Seit wann spiel ick so meinen besten Freunden mit?!

Haro

(noch verlegener) Oh nein, durchaus nicht.

Störtebecker

Upp den Schreck trinkt mal eens! — Ihr müßt mich doch för nen ganz bösartigen Hamborger Koopmann halten! (er setzt sich wieder und trinkt selbst Haro zu; Haro will reden, Störtebecker unterbricht ihn) Haro, mien Fründ, hört mir eins zu: dat Ihr de Bernstein aus Preußen nicht braucht und de Wachs und Holz und Kupfer und Blei — dat weiß ick woll! — Aber de Paternostergewerke zu Brügge müssen Bernstein haben. Und zu Dortmund und Bremen und Kampen, in all de Städte werden sie Tuche, mechelsche Laken und die ungarischen Erze schon brauchen!

Haro

Ah, — ich verstehe — Ihr denkt an Zwischenhandel!

Störtebecker

Gewiß doch, mein guter Haro! Und was zu holen soll für Euch dabei sein! Darum bot ich es Euch an!

Haro

(schnell) Ich dank Euch! Seid mir nicht gram.

Störtebecker

(fröhlich) Ih! — Ihr werdet immer den besten Markt haben, wenn Ihr die Ware een lüttken billiger laßt, als de Koopmann!

Haro

(springt entzückt auf) Aber ja, natürlich. Das würde die Pfeffersäcke ordentlich mal schädigen! — Mein Gott, daß mir das auch nicht gleich einfiel! —

Störtebecker

Dat sollt ich woll glauben! — — Ich würd ja selbst das Gut auf den Markt bringen, wenn et nich in diesen niederträchtigen Städten all verboten wär, mit uns Vitalienbröder Handel zu treiben!

Haro

Mir ist das ein leichtes; mein Schäffner sendet nach Dortmund und Kampen, oft bis nach Brügge — ja —! — Ach Störtebecker, jetzt hab ich endlich eine Waffe gegen den Kaufmann!

Störtebecker

(scherzend) Aber Haro! Ihr übt ja da mit Verrat an ehrsamen Leuten und Bürgern der Hanse! Unsere abgeraubten Waren in den Handel zu bringen! — Habt Ihr denn gar kein Gewissen? (er trinkt).

Haro

(lachend) Gewissen gegen die Hanse! Hahaha! Ihr seid aufgeräumt.

Störtebecker

Wenn ich meinen lieben Hamburgern 'nen Gefallen thun kann, — bin ich immer aufgeräumt — (mit ihm anstoßend) Upp miene lewen Hamborger — (trinkt) Dat Aastüüch dat.

III.

Störtebecker, Haro, Allmer, dann Tette.

Pape Allmer

(kommt die Treppe herauf) Salutionem!

Störtebecker

Upp den Schreck trinkt mal eens! — Ihr müßt mich doch för nen ganz bösartigen Hamborger Koopmann halten! (er setzt sich wieder und trinkt selbst Haro zu; Haro will reden, Störtebecker unterbricht ihn) Haro, mien Fründ, hört mir eins zu: dat Ihr de Bernstein aus Preußen nicht braucht und de Wachs und Holz und Kupfer und Blei — dat weiß ick woll! — Aber de Paternostergewerke zu Brügge müssen Bernstein haben. Und zu Dortmund und Bremen und Kampen, in all de Städte werden sie Tuche, mechelsche Laken und die ungarischen Erze schon brauchen!

Haro

Ah, — ich verstehe — Ihr denkt an Zwischenhandel!

Störtebecker

Gewiß doch, mein guter Haro! Und was zu holen soll für Euch dabei sein! Darum bot ich es Euch an!

Haro

(schnell) Ich dank Euch! Seid mir nicht gram.

Störtebecker

(fröhlich) Ih! — Ihr werdet immer den besten Markt haben, wenn Ihr die Ware een lüttken billiger laßt, als de Koopmann!

Haro

(springt entzückt auf) Aber ja, natürlich. Das würde die Pfeffersäcke ordentlich mal schädigen! — Mein Gott, daß mir das auch nicht gleich einfiel! —

Störtebecker

Dat sollt ich woll glauben! — — Ich würd ja selbst das Gut auf den Markt bringen, wenn et nich in diesen niederträchtigen Städten all verboten wär, mit uns Vitalienbröder Handel zu treiben!

Haro

Mir ist das ein leichtes; mein Schäffner sendet nach Dortmund und Kampen, oft bis nach Brügge — ja —! — Ach Störtebecker, jetzt hab ich endlich eine Waffe gegen den Kaufmann!

Störtebecker

(scherzend) Aber Haro! Ihr übt ja da mit Verrat an ehrsamen Leuten und Bürgern der Hanse! Unsere abgeraubten Waren in den Handel zu bringen! — Habt Ihr denn gar kein Gewissen? (er trinkt).

Haro

(lachend) Gewissen gegen die Hanse! Hahaha! Ihr seid aufgeräumt.

Störtebecker

Wenn ich meinen lieben Hamburgern 'nen Gefallen thun kann, — bin ich immer aufgeräumt — (mit ihm anstoßend) Upp miene lewen Hamborger — (trinkt) Dat Aastüüch dat.

III.

Störtebecker, Haro, Allmer, dann Tette.

Pape Allmer

(kommt die Treppe herauf) Salutionem!

Störtebecker

(geht ihm entgegen, gibt ihm die Hand) Pape Allmer, laßt Ihr Euch endlich einmal sehen!

Allmer

Der Herr bewahre Euch nach seinem gütigen Willen!

Störtebecker

Amen! — Was bringt Ihr? Was habt Ihr für Sendbotschaft?

Tette

(steckt den Kopf plötzlich aus dem Treppenaufgang, um zu überraschen) Ahoi!

Störtebecker

Ei kiek — mein kleines, weißes Lämmchen ist da!

Tette

(kommt „hold“ lachend herauf) Mein Gemahl! Und Ihr gestrengen Herren! — Schönen Gruß, Oheim Haro! — Wenn es einer Frau gestattet ist, in Eurem hochweisen Kreise zu verweilen!

Störtebecker

So komm nur!

Tette

(koquettirend) Auch wirklich gern gestattet?

Störtebecker

(unwillig) Eh! (indem er sich schnell bezwingt) Das weißt Du ja, Du kleiner Schalk Du!

Tette

(auf ihn zufliegend) Oh, mein Gatte!

Störtebecker

(sie streichelnd) Du bist mien Sötting! (Tette bleibt an seinem Stuhle stehen und folgt den Verhandlungen mit überlegen sein sollendem Lächeln. Störtebecker hat den Arm um sie geschlungen. Allmer und Haro sitzen) Nun, Allmer, wie stehts in Aurichhave?

Allmer

(gewichtig lächelnd) Es haben sich große Dinge bei uns zugetragen: Volkmar Allena war vorgestern im Schloß!

Störtebecker

Der Allena von Osterhusen! Kiek, kiek, wat hat er denn wollen?

Allmer

Bündnis mit uns! Er hat wohl eingesehen, daß bei den Groningern und bei dem Probst Hisko nicht viel mehr zu holen ist.

Störtebecker

(lacht) Jetzt können sie kommen! Wat nich all de Freundschaft mit 'n son paar forschen Vitalienbrüdern thut! Oh, de Menschen, de Menschen, segg ick man bloß! — — Ihr werdt ihm doch nich so mir nix, dir nix gleich alle Eure Thüren aufmachen!

Allmer

Zuvor bin ich eben zu Euch gekommen. Wir möchten wissen, wie weit wir in der Fehde gegen Hisko und die Schieringer auf Eure Beihülfe zählen dürfen! Sobald wir dem Feind eine überlegene Zahl und Stärke entgegenstellen können, brauchen wir . . .

Tette

(dazwischen) Na ja! Die Stärke der Feinde müßt Ihr eben schnell auskundschaften! (sie hat sich von Störtebecker losgemacht, wendet Allmer den Rücken und läuft hochmütig im Zimmer umher. Kleine Pause).

Allmer

(indignirt) Liebe Frau Tette . . .

Störtebecker

Wenn Ihr nun Allenas Hülfe annehmen müßtet . . .

Allmer

Dann würden wir ihm seine Besitzung im Emsgerlande belassen und sicher stellen müssen.

Störtebecker

Ei man nicht! De ganzen Emsgerlande — de Düwel ook!

Allmer

Schöner wärs freilich, wir brauchten ihn garnicht. Wenn wir durch ein paar Schiffe von Euch Emden von der Wasserseite . . .

Tette

Ueberhaupt Bündnis mit Volkmar Allena, der unseren Großvater Ocko ermorden ließ!

Allmer

Darüber kann Niemand Bestimmtes sagen. Jedenfalls im Augenblick zwingen uns schlimmere Feinde, mit ihm zu paktiren.

Tette

Ach, ach, ach! Ich sehe schon!

Haro

Aber Frau Tette!

Störtebecker

(umschlingt Tette, um sie zum Schweigen zu bringen) Sie hat nicht Unrecht, Ihr Herren! — Jedoch zu was treibt Euch nicht die Staatskunst! — Meine Tette mit ihrem graden Herzen! (er drückt sie an sich) Hier heißt es nun mal nach dem Vorteil! Ja, mien Söteken, denk, was der Vater durch diese Fehde wieder gewinnt! Er hat sich schon das Norder=, das Harlinger=, das Ostringerland erworben; item das Overledinger, item das Mormer=, item das Lengenerland! Und jetzt geht es um die Herrschaft von Emden!

Allmer

(sehr schnell) Um Vergebung, Herr, Ihr irrt! Dieser Krieg bedeutet uns Nichts, als die Abwehr gegen den Probst Hisko!

Störtebecker

(verständnisinnig zu Haro) Daß sie doch Alle nicht den Keno und seine feinen Gedanken erfassen können. Um Nichts oder um leerer Zänkereien willen sollte der einen Krieg führen! Dazu ist er zu klug!

Haro

Natürlich, — gewiß will er erobern!

Allmer

(hastig) Herr Haro, was thut ihr, um Gotteswillen! Wie seht Ihr nur die Lage der Dinge an! — Nur unseres Lebens und Landes wollen wir uns er=wehren!! (zu Störtebecker) Glaubt Ihr denn, Herr,

Reno würde Euch um Hülfe angehen, blos um aus Herrschgelüsten Eroberungen zu machen?!

Störtebecker

(breit) Was wäre dann?! Was wäre dann? Würde ich ihm nicht gern dazu verhelfen mit all meiner Macht, zu Lande und zu Wasser. Is doch mein Schwäher, Chottsdunnerwetter! (er streckt Allmer etwas prahlerisch die Hand hin) Sagt dem Herrn Reno, der Störtebecker wird zur Stelle sein!

Haro

Na, seht Ihr?!

Allmer

(dem eine Last vom Herzen ist) Ach Herr! (er fährt aber ohne freudigen Ton fort) Ihr wißt wohl, daß unser Dank Euch allezeit zu Diensten sein wird. Durch Euren Beistand werden wir dem Feinde gewachsen sein und uns vor Schaden bewahren können.

Tette

(macht sich ungeduldig von Störtebecker los) Heilige Jungfrau, ist das langweilig! Nein, Allmer, redet Ihr eine Weisheit zusammen! Beliebts Euch noch lange so?

Allmer

Ihr erweist Eurem Vater wenig Dienst.

Tette

(heftig) Ich bin Eurer Zucht entwachsen, merkt Euch das!

Störtebecker

(steht auf, tritt zwischen sie und nimmt Tette bei der Hand, leise) Sei ruhig — still! Immer überlegen sein! Nicht

erregen! Garnicht die Würde anthuen — so einem Diener!

Tette

(sieht ihn einen Moment verdutzt an).

Störtebecker

(immer noch halblaut) Meine große Tette!

Tette

(schmelzend) Mein Wicking. (Störtebecker führt sie zu Haro).

Allmer

(aufgestanden) Ich wollte nicht Unfrieden säen.

Störtebecker

(legt mit lärmender Freundlichkeit den Arm um ihn, leise) Eh, die Frauen! (laut) Mien guder Pape: Eene verwandtschaftliche Bitte hätt ich an Herrn Reno!

Allmer

Was Ihr begehrt!

Störtebecker

Wir brauchten nämlich Viehherden, Rinder, Schafe ... je mehr, je lieber.

Allmer

Von Herzen gern sollt Ihr sie haben.

Störtebecker

Dat is för meine Tette! — (zu ihr gewendet) Du sollst Deine Kälbchen und Lämmchen haben, mien Sötting! Was, schöne bunte Kühe!

Tette

Ach! Kühe und sowas mag ich nicht. Die sind so plump und dumm! Ich mag keine Kühe!

H a r o

(erstaunt) . . . Sie mag nicht! Störtebecker, Ihr meintet doch grade Tetten . . .

S t ö r t e b e c k e r

(Haro überhörend, sehr sicher zu Tette) Sou, wie Du denkst! Ich meinte nur. Die Wickingsfrauen hielten alle Herden. Die Königinnen hatten stets bei ihren Höfen viel Ställe mit Rindern, Schafen, Schweinen, Pferden und Ziegen! Sie hatten immer große Herden und sorgten für ihre Helden!

T e t t e

G r o ß e Herden — ja! G r o ß e Herden will ich schon haben. Ich dachte, Ihr meint nur so!

S t ö r t e b e c k e r

Ganz große Herden will ich für meine kühne Heldenfrau. (Tette legt geschmeichelt den Kopf an seine Brust).

T e t t e

Die große Bleß soll mir der Vater geben, die kennt mich wieder. Und die beiden Schecken von vorigem Jahr . . .

S t ö r t e b e c k e r

Also, mien hochweiser, geistlicher Rat, schafft uns recht bald so een paar hundert Stück . . . gute Milchkühe und Schafe!

A l l m e r

(erstaunt) Hunderte?!

S t ö r t e b e c k e r

Tje! Die werd'n wir woll brauchen; an de Dusend schonn!

Allmer

An de Tausend? ... Unser Bestand ... Herr, Ihr überschätzt unseren Vorrat!

Tette

(wirft Allmer einen höhnischen Blick zu) Hem!

Allmer

Und — dann ... habt Ihr auch in Erwägung gezogen, welche neue Lasten Ihr Euch auferlegt. .. Eine für Euch ganz fremde, ungewohnte Sorge — Ihr ein Seemann und Viehzucht.

Störtebecker

Sou, sou! Pape Allmer, wenn Ihr sparen wollt und Herr Reno auch so denkt ...! Es war nur eine kleine, verwandtschaftliche Bitte von mir.

Tette

(nervös) Ich sag ja, der Allmer — —

Allmer

(zitternd) Bei unserem Herrn und Heiland ich sage Euch — Ihr mißversteht mich! Was wir besitzen, und es gefällt Euch, das ist Euer — Ihr habt uns ja eben so große Hülfe zugesagt.

Störtebecker

(spielt den Beleidigten und lächelt vor sich hin) Nei, nei, nei, mien Leeber! Ganz so geht dat nu doch nich! — De Störtebecker is nu mal keen Hamborger Koopmann, der för seine Ware oder Deenste soviel haben will, als wie er nur kreegen kann. Und aus Gnaden und Barmherzigkeit, wie die Bettler, wollen wie uns ook nix schenken lassen.

Allmer

(resignirt) Ihr sollt Euren Viehstand haben, Herr, wie Ihr es wünscht.

Tette

Jetzt thut er grade, als ob wir ihn zwängen!

Störtebecker

(nimmt Tette bei der Hand; führt sie nach vorn, mit verständnisinnigem Lächeln) Du Tette!! Mir scheint, es wird wohl das Beste sein, wenn Du Dich selbst aufmachst und zum Vater fährst! Auf Dich ist doch nur Verlaß! Auf Dich allein! —

Tette

(ganz eifrig, geschmeichelt) Ja, ja, ich will fahren, aber gleich — ja, aber auch gleich! Gott befohlen, mein Clays, Du lieber! (sie küßt ihn) Lebt wohl, Oheim Haro! — (zu Allmer schnippisch) Der Herr möge Eure Würdigkeit erhalten! (hüpft die Treppe hinab).

Störtebecker

(Tette nachrufend) Grüß mir den Vater, mein Lämmchen!

Tette

(schon unten) Mein Goldkönig!

IV.

Störtebecker, Haro, Allmer, dann Clays Scheld.

Störtebecker

(schlägt Allmer jovial auf die Schulter) Ouh, Ouh! Allmer, Ihr seid in Ungnade gefallen!

Allmer

(seufzt) Ich wollte Euch um Allerheiligen willen keinen Aerger bereiten!

Störtebecker

Aeh! Wer wird denn Alles so ernst nehmen! Hahaha, fromm und ernst! Was Haro?! Kommt und trinkt! (sie trinken).

Clays Scheld

(tritt auf) Herr, de Hamborger hebb ick schon twemal untert Wasser gehabt. Nu liegt er uff Deck und speit und stöhnt, sien Kreuz und siene Rippen! Wollt Ihr nich selbst kommen, ihm dat seggen, wegen sien Löse=geld!

Störtebecker

Tje Clays, dat muß ick ihm woll lieber selbst seggen — Ihr erlaubt schon, Ihr Herren. (Beide ab).

V.

Allmer Haro

Haro

(erschüttert) Mein Gott, sie foltern wieder Einen, um Schätze zu erpressen. Oh — das ist unmenschlich! (er läuft entsetzt umher) Pape Allmer . . .!

Allmer

(mit Vorwurf) Ich, Herr Haro, sorge mich für das Wohl der Unsrigen.

Haro

Wie ist das? Ich sollte denken, Euch als Priester

käme es zu allererst zu, Barmherzigkeit zu üben. — Störtebecker ist Euch wohlgesinnt. Er wird eine Bitte von Euch . . .

Allmer

Eine Bitte, die wir theuer genug bezahlen müßten — vielleicht mit dem letzten Rest unseres Viehstandes! (voll Bitterkeit) Besonders, wenn Störtebecker ein so vortrefflicher Helfer zur Seite steht, wie Ihr das seid: — Reno ein Eroberungsgelüst unterschieben! gewiß, dann ist es auch billig, daß der Störtebecker für seine Hilfe an der Beute teilnehme! Für den Verlust seiner Herden kann sich Reno bei Euch bedanken!

Haro

Was? Ich hätte dem Reno zum Schaden?! Ih! Das ist ja lächerlich, solche Beschuldigung! — Nehmt Euch lieber des armen Hamburgers an!

Allmer

Wenn Gott des Störtebeckers Herz erweichen will, braucht er nicht meines Mundes. Meine erste Pflicht ist meines Herrn Reno Dienst: — Ihr hättet Störtebecker nicht zustimmen dürfen, als er die Hand nach unseren Herden ausstreckte. Ihr hättet mir beipflichten müssen! Fürwahr, dieser trunkfeste Herr weiß, was er thut! Oh —, wie sollen wir den Verlust wieder einbringen! . . .

Haro

Pape Allmer!

Allmer

Da soll es Einem nicht aufsteigen! — Herr Haro, nichts für ungut! Ihr seht selbst, wie ich ringe. —

Haro

Bemüht Euch nicht! —

Allmer

Ich verkenne keineswegs Euren hohen und reinen Sinn, mit dem Ihr an Reno hängt; und ich kann nicht annehmen, daß ein so hochgesinnter Herr, wie Ihr seid, das mir nachtragen wird.

Haro

Schon gut, — gut, Pape Allmer! Ihr mögt im Grunde vielleicht Recht haben.

## VI.

Störtebecker Haro Allmer

Störtebecker

(lärmend) Dat ging eins schnell, jetzt bekommen wir Hamborger Gold, und nicht zu wenig!

Allmer

Ihr werdet erlauben, daß ich Abschied nehme, meinem Herrn den Bescheid zu bringen. (zu Haro) Ich habe nur kurzen Urlaub. Die Herden werdet Ihr in größter Bälde zu eigen erhalten.

Störtebecker

Dat wär aber mal gut! Und grüßt mir auch mien leeben Freund Reno. Er soll doch einmal wieder nach Marienhave kommen.

Allmer

Soll treulich ausgerichtet werden. Gott befohlen, Herr! Lebt wohl, Herr Haro! (Allmer geht ab).

Haro

Lebt wohl!

## VII.

Störtebecker Haro

Haro

Verzeiht mir, Herr, wie steht es mit dem armen Menschen? — Ihr werdet ihn doch nicht länger quälen!

Störtebecker

(sieht ihn groß an) Nee, er zahlt ja! — Haro, ich glaube gar, der thut Euch leid? (ingrimmig) Soun Hamborger Koopmann! Die mich ruutgeschmitten hebben uut Hamborg — in Schimpf und Schand. — De ehrsamen Herrn Ratmannen und Kooplüd! — Ich denk, Ihr kennt de Hanse!

Haro

Nun — ja! — Aber grade dieser!

Störtebecker

Mien guder Haro! Wenn ich immer erst lang fragen und forschen wollte, ob so einer 'ne Gottesstrafe verdient hat oder ob er een Engel is —

Haro

Das arme Opfer!

Störtebecker

Ih, dat arme Opfer! (lacht) Hahaha! Keen'n Menschen

kann man wat recht machen! Zu Hamborch werd'n se sich freuen, daß der Kerl endlich sein Teil hat!

Haro

Ah so, Ihr kennt ihn!

Störtebecker

Eh! Der hat mehr ausgebeutet, als wir Beide zusammen! (fortfahrend) Wir müssen forsch voran! Det Lösegeld kommt uns zu paß zu de Ausrüstung für de neuen Schiffe!

Haro

Neue Schiffe?!

Störtebecker

Tja, mien leeber Haro! Es gehören mehr Schiffe dazu, um de Hamborger auf den Pelz zu rücken! Wenn ich hier um de Inseln auf die Englandfahrer laure, gehen sie bei Helgeland und weiter nach Norden durch; und dann bei Syld und Pelworm, da kommen sie allezeit nach Norwegen durch! — und nach der Ostsee!

Haro

Ich . . . versteh Euch nicht — wollt Ihr alle Hamburger Schiffe . . .?!

Störtebecker

(lacht ihn an).

Haro

Ihr wollt ihnen det ganze Meer sperren?

Störtebecker

Ja, dat will ick; det ganze Meer sperren!

Haro

(hebt die Hände, als ob er an Störtebeckers Verstand zweifle)

Ih, Störtebecker — das ist ja — unmöglich!

Störtebecker

Wat is unmöglich?! Wir kreuzen von Borkyn und Juist bis rauf nach Helgeland — de Wichmann mit sienen neuen Roggen und ich. Und von Helgeland bis zur Wesermündung is mien oller Göde Michels, und von da bis rauf nach Eiderstadt Syld und Föör de Magister Wigbold mit seine Kreiger und Schuyten! — — Tja, mien Jung!

Haro

Das wär — wär ja was Ungeheueres! — — Sie werden Euch aber nicht so gehorchen, de andern Vitalienhauptleute!

Störtebecker

(lacht) — Ih! — Die thun, was ich will! Haha! Jedes Thierchen läuft nach dem Futtertrog. Und den hab ich. Kiekt: Jeden Ochs, jeden Hammel, den sie seit einem Jahr gegessen hebben, den hebben se hier ingetauscht! Und wenn se jetzt wieder was in 'n Bauch kriegen wollen, müssen se wieder her! — Daran halt' ich sie!

Haro

So kommt das also mit den Viehherden, was Ihr nur der Tette zu Liebe thatet, Euch hier zu Gute! —

Störtebecker

(mit verstecktem Hohn) Seht eenmal an, der Gedanke ist mir noch garnich gekommen!

Haro

Freilich, wenn Ihr das im Sinn habt! Wenn Ihr das durchführt, — — dann is es mit Hamburg und sein ganzen Handel überhaupt aus! — Ja, dann . . .

Störtebecker

Seid Ihr ungehalten darüber?

Haro

Ihr wißt, wie ich diese Kaufleute hasse . . . Ich sage Euch, wird das erst bekannt in den Landen — Jeder steht zu Euch, — jeder Friese, ob Schieringer oder Vetkoper!

Störtebecker

Macht das bekannt! Damit wir in die Häfen können!

Haro

Das will ich wohl thun. Von der Jahde an bis zum Dollart soll für Euch jeder Hafen offen sein, daß ihr Waren löschen und Zehrung einnehmen könnt!

Störtebecker

Dat wird uns helfen! — Werden sie's Alle thun, Haro?

Haro

Von Herzen! Es geht ja gegen de Städte!

Störtebecker

Haro, mien Jung — trinkt mal eenen! (reicht ihm den Becher, — Haro trinkt. Schwingt seinen Becher) O Hamborch, jetzt kommt mir keen Schipp mehr durch!

(Vorhang).

# Dritter Akt



Szene: wie erster Akt.

Zeit: Skt. Matthiastag (21. September) 1400.

## I.

Keno Allmer

Allmer

(in gedrücktem Ton) Um die Mittagsstunde werden die Hanseabgesandten nun hier sein — Herr! —

Keno

(der in seinem tiefen Sessel sitzt) Schön, schön! Sind unsere Freunde schon zur Stelle?

Allmer

Haro, Ihmel Edzardsna und Enno von Norden sind bereits abgestiegen. Die Uebrigen sind rechtzeitig geladen, wie Ihr's bestimmt habt!

Keno

Sie werden schon kommen! — Mit Haro und Enno sitzt wohl der Störtebecker wieder und trinkt? —

Allmer

(schüttelt den Kopf) Nur Herr Haro ist bei ihm, — dort in der Rüstkammer, — sie prüfen Eure Armbrüste. — Die Herren Ihmel und Enno scheinen es vorgezogen zu haben, ihre Freunde vor den Thoren zu

erwarten; sie haben vielleicht noch untereinander Rat zu halten, — der nicht für uns bestimmt ist. —

Reno

(unwillig) Dann mögen sie!

Allmer

(nach kleiner Pause) Ihr seid so sorglos, als drohte uns nirgends Gefahr!

Reno

(tief in seinen Stuhl hineingelehnt, aber sehr sicher) Und Du bist so ängstlich. Seitdem Du vorige Woche in Hamburg warst — — —! Du thust wirklich, als hättest Du da den leibhaftigen Gottseibeiuns gesehen!

Allmer

Wenn ich ängstlich bin — Du mein Gott! Um was bin ichs?! Um mich oder um meinen Rock und täglich Speis und Trank, das mir auch jederzeit mein Kloster gewähren würde?

Reno

An Deiner redlichen Absicht zweifle ich nicht. —

Allmer

(fährt fort) Nein, Herr. Auf die Welt mit ihren eitlen Freuden und mit ihrer eitlen Furcht habe ich verzichtet, seitdem ich dieses Kleid trage. — Was mich allein gefesselt hält und einzig noch mein Herz ausfüllt — ist die Sorge um das Land! Wie haben wir den Friesen beraten, daß sein Anwesen wuchs, — daß wir das Land reich machten! — Mein theurer Herr! — Wenn wir durch unsere Ebenen ritten, und

die dichten Kornfelder sahen, und die reinlichen, wohlgebauten Häuser und überall auf dem weiten grünen Weideland die weißen und bunten Punkte des grasenden Viehs! — Welchen Stolz und Freude hatten wir in uns!

Keno

Ja — ja, mein guter Allmer, ich weiß! Aber wozu das jetzt?

Allmer

Daß Ihr mich anhört! — Seit den drei Tagen, seitdem ich aus Hamburg zurück bin, verschließt Ihr Eure Ohren für mich!

Keno

(freundlich) Nun — nun! Ich weiß, um was es sich in der Hauptsache handelt. Die Hanse wird drängen, daß ich die Vitalienbrüder aus meinen Landen entlasse. — Also gut, das sagen wir ihnen zu, — mündlich und schriftlich. — Darnach sind sie befriedigt, und das Andere kommt mit der Zeit! — Du sollst mich mit Deinem „Rabengekrächz" nicht mutlos machen!

Allmer

Ihr irrt, Herr! — Mit Versprechungen geben sie sich heut nicht mehr zufrieden! Sie werden eine entscheidende That von Euch verlangen, — wer weiß, was?! — Laßt Euch nichts unvorbereitet treffen!

Keno

Allmer! — Ich fürchte die Hamburger nicht und ihre Maßregeln nicht! Es sind jetzt dreiundzwanzig Jahre

her . . . seitdem berief die Hanse vierundzwanzig Tagfahrten, — zu Lübeck und Wismar, Hamburg, Kopenhagen, Marienburg! Und auf jedem Tage beschlossen sie die endgiltige Vernichtung der Vitalienbrüder und beschlossen dazu die Rüstungen, Wehrschiffe und Wäppner und bestimmten aufs Genauste, wieviel Pfundgeld jede Stadt dazu geben sollte! — Und was wurde ausgeführt?!!! — Nein, nein, Allmer!

Allmer

Diesmal, Herr, machen sie Ernst. Sie müssen 's! Die Engländer fangen ihnen alle Schiffe weg, deren sie habhaft werden können, um sich schadlos zu halten. — Eine Klageakte König Richards von England wurde zu Hamburg im Rat verlesen — gegen Gödeke Michels und Störtebecker.

Reno

(steht auf) Störtebecker! (stampft mit dem Fuß) Daß sein Name erwähnt sein mußte!

Allmer

Das ist ja meine Angst! Wenn Ihr ihn nicht in Euer Haus aufgenommen hättet — Euer Eidam! Sie sagen sich, daß Ihr ewig zu Eurem Tochtermann halten werdet! Für sie seid Ihr zum Vitalianer geworden!

Reno

Daher fließt Deine Besorgnis! — Allmer, giebt es denn kein Hinaufziehen zu mir? Muß ich durchaus zu Störtebecker hinunter steigen?!

Allmer
Ich versteh Euch nicht.

Reno
Ruf ihn mir. Du sollst es erleben! — (lächelnd) Hast Du einen Augenblick glauben können, Allmer, ich hätte einem Störtebecker meine Tochter gegeben, wenn ich der Ueberzeugung gewesen wäre, er würde sein Lebtag Vitalianer bleiben! — Freilich, ich wollte noch warten und ihm erst dann den Aufstieg zeigen, wenn er selbst danach Verlangen trüge. Aber da die Dinge drängen — mags bereits heut beginnen! Rufe ihn!
(Allmer ab über die Galerie in die Rüstkammer).

Reno
(langsam nach vorn, seine Mienen drücken heftige, seelische Bewegung aus; die Lebhaftigkeit steigert sich so, daß er die Worte vor sich hinspricht) Es muß ja gelingen!

II.

Reno Störtebecker

Reno
(reicht Störtebecker, der die Treppe herunter gekommen ist, die Hand) Störtebecker, ich habe Euch — wenn es Euch beliebt — etwas Ernstes mitzuteilen! (er weist ihm den Sessel).

Störtebecker
(setzt sich) Ih, macht mir man nicht bange!

Reno
Von Hamburg droht Fehde!

Störtebecker

(mit komisch fingirtem Erschrecken) Von Hamborch? Oh! Der Schreck ist mir in die Glieder gefahren. Ich muß mich stärken. (er schenkt sich aus der, auf dem Tisch stehenden großen Weinkanne Wein in einen Becher und trinkt behaglich).

Reno

Sie rüsten einen großen Zug aus, zu Land und zu Wasser, und, wie ich durch Pape Allmer in Hamburg erfahren habe, ist es insbesondere auf Eure Person abgesehen!

Störtebecker

(heiter, den Becher in der Hand) Tje! Man muß doch wat zu thun haben!

Reno

Nach allen Anzeichen wird es diesmal ein verzweifelter Kampf werden!

Störtebecker

(sieht ihn etwas ironisch an) Ihr geht Kämpfen aus dem Wege?

Reno

(zuckt die Achseln) Auf meinem Wege liegen auch Kämpfe, viel Kämpfe! Aber sie lohnen sich endlich; es ist ein Ziel, um das ich kämpfe!

Störtebecker

Hm! Een Ziel! (er wendet sich im Sessel zu Reno um) Wo wollt Ihr hinaus, Reno?

Reno

(nach kleiner Pause, ihm ins Auge sehend) Auf eine Herr-

schaft, Störtebecker, auf ein Fürstentum — — —! Ihr seid jetzt Herr von Marienhave, vergrößert Euer Land, unser Land! — Da findet Ihr Kämpfe genug, wenn Ihr danach gelüstet! — Wir reiten zusammen aus! All Eure Leute werden zu dem Kriege nötig sein, — und kaum ausreichend! — Zuerst gilt es meinen alten Erbfeinden, Volkmar Allena zu Osterhusen und Probst Hisko zu Emden! — Ich war bisher immer verflucht, mit ihnen zu paktiren. — Ihr Land gehörte uns! Das macht den Anfang! — — Seht, Friesland ist zerrissen durch ewigen Streit der Schieringer und Vetkoper und geschwächt durch tausend nichtige Fehden! — Stehn wir Beide zusammen, so ist Friesland geeint und hat Frieden!

Störtebecker

Sou! Und die Hamburger?

Keno

Kümmern sich um nichts, sobald Ihr ihnen die See freigebt! —

Störtebecker

Hm! —

Keno

(lächelnd) Ihr braucht nur das Gleiche zu thun, was vor sechs Jahren mein Halbbruder Witzeld that, um sich den Besitz seiner Lande zu sichern: Ihr zieht zum Herzog von Holland, dem Grafen Albrecht von Bayern, legt ihm in „Demut“ Euer Land zu Füßen und empfangt es als Lehn aus seiner Hand zurück. Dann habt Ihr ihn zum Freund und Bundesgenossen!

Störtebecker

(nachdenklich, schmunzelnd) Tje, Reno, — Ihr seid schlau!

Reno

Oh, ich habe Alles bedacht, Alles seit Langem erwogen. Das Fahrwasser kennen wir! (indem er siegesgewiß lächelt) Nun, Störtebecker, Ihr seid mein Eidam und mein Erbe! Ostfriesland will von uns erobert sein! — Wollt Ihr? —

Störtebecker

(holt tief Athem, lehnt sich im Sessel zurück, dann langsam aber energisch) Nein!

Reno

Störtebecker!

Störtebecker

Tje, Reno! Dat is all so: Ihr haßt den Volkmar Allena und den Probst Hisko — und ich . . . ich haß nu meine lieben Hamburger!

Reno

(sieht ihn befremdet an, faßt sich mit der Hand an die Stirn, nach Gedanken ringend) Ihr haßt den Hamburger! — Gut! Ihr wollt sie vernichten! Gut. — — Aber fragt Euch nur, was bei all Euren Kämpfen gegen sie, bei dem Wegfangen ihrer Schiffe, wie Ihr es jetzt betreibt, — herauskommt?

Störtebecker

Beute!

Reno

Das schon. Doch kein Sieg! Besiegen könnt Ihr die Hamburger nicht!

Störtebecker
Nicht besiegen?!

Reno
Nein! Ihr könnt ihnen wohl ein Schiff, — zehn Schiffe fortnehmen; Ihr könnt sie meinetwegen in einer Schlacht schlagen! — Oh, Ihr werdet sie schlagen, denn Ihr seid der tüchtigere Kriegsmann! Aber besiegen?! — Für jedes Schiff, das sie verlieren, bringen sie zum Ersatz eine Flotte auf; für jeden Wäppnerhaufen, den Ihr ihnen vernichtet, stellen sie zehn neue ins Feld! — Hamburg ist eben ein großes Gemeinwesen, das seine Kräfte aus sich selbst gebiert! Was könnt Ihr dagegen? Wollt Ihr Eurer Feinde ganz Herr werden, wollt Ihr sie wirklich vernichten, erfolgreich, dann . . . (er hält inne).

Störtebecker
Nou?

Reno
Geht den Weg, den ich Euch geraten habe! Setzt Euch als Herr von Marienhave, Emden und Osterhusen in Friesland fest! — Dann habt Ihr ein Land, das Euch und Euer Heer ernährt und so seid Ihr Euren Gegnern gewachsen!

Störtebecker
Hm! — Also, mien guder Reno, Ihr meint, ich soll Euch den Willen thun, mir so'n Altendeel von Gottes Gnaden zusammen calfatern, und sorgen und wachen, wie Joseph in Egypterland; Kornspeicher bauen, daß dat Volk was zu essen hat! — Oh, Du heiliger

Vicentius! Und dat Alles mit de unbändig schönen Hoffnung, vielleicht später einmal de Hamborger, wie Ihr sagt, „besiegen“ zu können!

Reno

(nach kleiner Pause) Ihr denkt an Sorg' und Plage, wie sie nun einmal die Herrschaft mit sich bringt! — Je nun! Wer hoch in der Welt — über die Anderen — hinaus will, der muß — auch selbst wenn ihn nur Eigenliebe treibt, — Etwas thun, was den Anderen zu Gute kommt. Zugegeben alles Schwierige und Unbequeme, das da kommt! Aber Ihr überseht auch die unendlichen Freuden, denen Ihr entgegengeht! (ekstatisch, wie zu sich) Schöpferfreuden! Das sind wohl die stärksten auf dieser Erde!

Störtebecker

(spöttisch lächelnd) Wat is dat? — Die Sorte Wein hab ich noch nie getrunken! Nu sagt mir blos, wo wächst denn der?

Reno

(sehr ernst) Ihr spottet so, weil Ihr diese Freuden nicht kennt!

Störtebecker

(verächtlich) Ob der Bauer Kohl baut und der Koopmann schachert, das is mir ganz gleich! Hahaha! Die reichen Kooplüde und de ehrsamen Herrn Ratmannen! Damit die es nur gut haben und Alles in ihre Sippe und Gevatterschaft bleibt! — Mich haben se verstinken lassen!

Reno

(zuckt die Achseln) Mag sein! Aber seht Ihr die Rose nicht, die der dornige Strauch trägt! — (holt einen venezianischen Glaskelch) Seht, den Pokal hier brachte ich aus Venedig mit, als ich Italien für immer verlassen mußte! Betrachtet ihn recht! — Was hab ich das zerbrechliche Ding nicht gehütet, — aber so oft ich ihn sehe, immer wieder erfreue ich mich dran! — — Und das ist stets mein Wunsch gewesen, daß sich in meinem Volk Werkleute finden mögen, die solches schaffen! —

Störtebecker

(mit gewisser Bewunderung den Glaskelch betrachtend) Dat seht mal verdüwelt bunt ut! (den Pokal zurückschiebend, er trinkt aus seinem Becher) Eh! — Der Wein schmeckt ook so!

Reno

(der nicht begreifen kann, langsam) Das gilt Euch nichts?! — Du, mein Gott, — dann —! Gilt Euch auch die Kunst des Arztes nichts, die einem Menschen, den Ihr schon sterben seht, das Leben wiedergiebt.

Störtebecker

Ach wat! Ob dat Kappelzeug 'rumkrauchen dhut oder doot is! Wozu hebben wir de Frauenslüd? t'jibt immer neue!

Reno

(sieht ihn in verzweiflungsvoller Angst an) Störtebecker nein, — um aller Heiligen willen, so dürft Ihr nicht denken!

Störtebecker

Ih! Ich darf nich?!

Reno

Wenn Ihr Recht hättet, lebten wir nicht, — wenigstens nicht so; wir jagten als Raubtiere durch die Wälder, und die Mutter fräße ihr Junges!

Störtebecker

Nu, is dat bald nich so! (Gelächter) „Um Gottes und Christi willen!“ oder „weil's recht ist!“ ja. Der Snack geht woll so! Aber wer gloobt dran? Keen Düwel gloobt an das Edle und de Tugend, wenn dat ihm nich zu nutze ist. Und wenn die „edele That“ noch so schön und bewundernswert aussieht, — lugt nur mal ordentlich hin, dann werdet Ihr schon sehen, wo der Vorteil von dem Großmütigen steckt! — Bloß der Bettler, der meint's so, wie er's sagt! Der Bettler und (Reno von oben bis unten musternd) der von Eenen wat — — hebben will!

Reno

Ich gab Euch meine Tochter! Ihr richtet mich mit zu Grunde!

Störtebecker

(lacht).

Reno

Herrgott, ist es denn so schwer zu erfüllen, was ich von Euch verlange! Ein König sollt Ihr werden!

Störtebecker

Ein König, wie Ihr einer seid! Ein Herr, der Diener ist! Ich will mich nich placken, wie Ihr jetzt, um Euer Land! Ich bin Herr!

Reno

Auf Eurem Schiff! Und über einen Seeräuberhaufen! Ich biete Euch einen Thron an!

Störtebecker

(wütend) Schiet' drup! (reißt die Thür im Hintergrunde auf, ab).

III.

Reno allein, dann Allmer.

Reno

Aus! Alles aus! (totenblaß, er nagt einige Male an der Lippe, starrt vor sich hin ins Leere; gelle Lache).

Allmer

(durch die offen gebliebene Thür) Ach Herr — mein lieber Herr! Kommt doch zu Euch! (führt ihn nach dem Lehnsessel) Beruhigt Euch! Jetzt, wo die Ratsfendboten kommen! — Ihr müßt ihnen sehr ruhig und sehr sicher entgegentreten. Wenn Ihr jetzt . . .!

Reno

(im Stuhl zusammenbrechend) Mit dem einen Schlage wäre Alles gewonnen gewesen. Dieser Tropf! Das auszuschlagen! Eine Krone für seinen Freibeuterbrief!

Allmer

Wer sich nicht für Andre mühen will, wird Alle gegen sich haben. Er war ein Splitter in Eurem Fleisch. Ihr werdet wieder glücklich sein, wenn er herausgeschwärt ist!

Reno

Ach, laß ihn! — Glücklich?! — Wann war ichs? —

Vielleicht in meiner Jugend — damals, als mich der alte Ihmel zum ersten Male steuern ließ ...! — Wein!
(Allmer schenkt ihm in den Becher ein, er trinkt).

Allmer

Führt jetzt die Sache gegen die Hanse, so kann noch Alles gut werden!

IV.

Die Vorigen. Elbrich.

(Die Seitenthür links öffnet sich, Elbrich tritt heraus)

Allmer

Dem Himmel sei Dank, daß Ihr kommt.

Elbrich

(geht auf Keno zu, der sie groß anblickt, sich aber nicht rührt) Also soweit bist Du nun gekommen mit Deinen klugen Staatsplänen! Du hast Dir die Hanse auf den Hals gehetzt. Du bist ein Weiser!

Allmer

Was kann uns jetzt aller Vorwurf nutzen, hohe Frau. Ermutigt ihn . . .

Elbrich

(fortfahrend) Weißt Du auch, was die Junker von Deiner Partei vorhaben? — Ich erfuhr soeben von Haro: Enno von Norden und Ayldisna von Saldern wollen zu Volkmar Allena!

Allmer

Ich bitt Euch, — die Hamburger werden gleich hier sein — wir müssen zusammen halten.

Elbrich

Wendet Euch an den da, Pape Allmer! (zu Reno) Du hast das Haus Broke zu Grunde gerichtet! O Du! Du! . . . Des Vaters Hand aus dem Grabe wird nach Dir langen!

Reno

(der sie bis dahin traumverloren angestarrt hat, zwischen den Zähnen) Närrin!

Elbrich

Habe ich etwa nicht Recht behalten?

Reno

Nun, weide Dich doch an Deinem Triumph!

Elbrich

Hast Du auf mich hören wollen?

Reno

Wie rietest Du mir doch schon, als Störtebecker uns gegen die Groninger seine Hülfe versprach?

Elbrich

Nun, soll ich auch noch Schuld haben!

Reno

Meinst Du, ich hätte nicht nach meinem besten Ermessen gehandelt?

Elbrich

(kleinlaut) Ich hatte Dich aber gewarnt!

Reno

Was willst Du? Du hast ja sogar Recht behalten! Aber nicht dank Deiner eigenen Erwägung, sondern

weil Du Dich in den Bahnen hieltest, die von der Erfahrung unserer Väter festgelegt sind, weil Du Dich aus diesem sicheren Hafen nicht hinaustrautest.

Elbrich

Du aber trautest Dich hinaus!

Reno

(steht auf; aus vollster Ueberzeugung) Ja! Ich sah darin eine Verbesserung unserer Lage, — wie sie es früher nicht einmal ahnen konnten, — bis ins Unendliche hinein! — Daß es mißglückt ist . . .

Elbrich

(tonlos) Mißglückt! — Jetzt werden sie kommen und unser Land nehmen! (sie weint) Sie werden sich drin teilen, und wir . . .

Reno

(nimmt ihr tröstend die Hände vom Gesicht) Elbrich! Nicht doch! — Das wird nicht geschehen! Ich sorge dafür. Sei doch vernünftig, Schwester!

Allmer

(erleichtert, für sich) Dem Herrn sei ewig Dank!

Elbrich

(in seinem Arm weinend) Oh, mein Gott! — Gott hat sich abgewendet von uns!

Allmer

(der durch das Bogenfenster geblickt hat) Die Ratsfendboten kommen über die Brücke!

Reno

Hole die Junker und geh ihnen entgegen. (Allmer ab). Sei getrost! Diese Gefahr wende ich ab.

Elbrich

Mein Bruder!

Reno

(gedämpft) Elbrich, wenn Du Tette lieb hast, so nimm sie sofort und eile mit ihr in Dein Kloster!

Elbrich

(entsetzt) Reno!

Reno

Laß keine Minute verstreichen. Thu, was ich Dir sage! Benutzt den Richtweg über das Rotmoor.

Elbrich

Der Herr beschütze uns! (vorn links ab).

Reno

(allein, er athmet tief auf, dann geht er zur Thür im Hintergrund und öffnet sie).

V.

Reno, Haro, die Häuptlinge.

(Haro und die ostfriesischen Häuptlinge treten auf)

Reno

(begrüßt Haro, wendet sich kurz zu den Andern) Tretet ein! Meine Freunde sind willkommen! Mit Gottes Hilfe wird es auch dieses Mal nicht notwendig sein, daß Einer von Euch für Reno auch nur einen Schwertstreich thut. Wer aber so wenig Treue in

sich hat, daß er murrt bei jedem kleinen Anprall mit dem Kaufmann! — Den sähe ich lieber bei Volkmar Allena und bei den Schieringern!

Haro

(tritt vor) Glaubt das nicht, Herr! — Was auch gesprochen wurde. Im Herzen sind sie ja doch Alle mit Euch! (lebhaftes Beistimmen der Uebrigen).

VI.

Die Vorigen, Allmer, Schreie, Nanne, nachher Störtebecker.

Allmer

(erscheint am Eingang) Wenn es beliebt, Ihr Herrn! (Albert Schreie, ein kleiner dicker Mann, von ungefähr sechzig Jahren; bartlos, gedunsenes, blaurotes Gesicht, spärliches Haar, aber lang nach damaliger Sitte; seine Kleidung ist sehr reich, in protzenhaftem Geschmack; hinter ihm Johann Nanne, groß und hager, Seemannstypus, Freesenbart, bescheidene praktische Kleidung. Beider Sprache ist „messingsch", nur in der Erregung, wie vorgeschrieben ganz platt).

Reno

(in offiziellem Tone) Willkommen in Aurichhave, ehrsame Herren von Hamburg! Nehmet Platz!

Schreie

(mit leichtem Kopfnicken, murmelt) Danken! (sie treten vor, um den großen Tisch herum, ohne sich zu setzen).

Reno

Nehmet Platz!

Schreie

(die Hand auf die Stuhllehne gestützt, stehend, beginnt sofort) Nu, Ihr wißt ja, warum wir kommen! Wir wolln

man ein letztes Wort sprechen, von der Vertreibung der Vitalienbrüder! (immer erregter werdend) Daß jetzt gewiß alles Ausfahren und Räuberei aus Friesland abgethan werden soll; — denn die See ist jetzt wüste und leer geworden. Der Kaufmann kann sich nicht mehr vor den Seeräubern bergen und verwahren. Er darf nicht mehr daran denken, die See zu besuchen. Und der Seehandel liegt bannig darnieder. (drohend) Und darum soll uns jetzt all unsere Macht dazu helfen, und zu Wasser und zu Lande dazu mitwirken, daß die Quadie und die Räuber zerstört werden. (er redet sich immer mehr in Zorn hinein; sein Gesicht ist dunkelrot geworden, die Augen blitzen, fast schreiend) Ihr sollt nun jetzt gleich, alle Vitalienbrüder oder andere Räuber, die den Kaufmann beschädigen, entlassen! Und zwar landwärts und nicht zu Wasser! — Und Ihr sollt sie nie mehr aufnehmen. (Schreie macht ganz erschöpft eine kleine Pause, um Athem zu holen, will aber weiter reden).

Keno

(fällt ihm schnell und geschickt ins Wort) Gewißlich, schon durch unseren Kanzler, den Papen Allmer, ließ ich Euch in Hamburg erklären, daß ich mich zu der Städte Freundschaft entbiete. — — — Lieben Freunde von Hamburg, deutet mir es nicht zu arg aus, daß ich die Vitalienbrüder in mein Gebiet aufgenommen habe. Ich hab' aus Not und Gedrang gethan, weil ich den Verlust meines Landes und ganzen Vermögens gefürchtet habe. — Von dem geraubten Gut — — ach, Du heiliger Lambertus, habe ich nichts genossen! — Nur aus Not habe ich ihnen die Erlaubnis geben und besiegeln müssen, daß sie die aus der See mit=

gebrachten Schiffe und Güter in meinen Landen nach ihrem Willen gebrauchten dürften, aber, — daß sie die Schiffe wieder zu des Kaufmanns Verderb auf die See aussenden sollen, — bei allen Heiligen, nicht! — — — Gern will ich jetzt Euch in Allem willfahren.

Schreie

(sich in die Brust werfend) Noa . . . tja! Also, wenn Ihr das nur aus Not gethan habt — noa, dann wolln wir Euch das man nicht weiter anrechnen und wolln Euch das eben verzeihn, aus Edelmut und Erbormen — versteht Ihr wohl — weil wir eben Christenleute sind.

Reno

(sieht ihn scharf an, gereizt) Und, — weil Euch Kaufleuten das Pfundgeld zu einem Kriege mit uns zu hoch zu stehen käme!

Schreie

(stutzt, sieht ihn böse an, dann in aufgeregtem Ton mit überschlagender Stimme) Wat heißt denn det? Na also denn nich! Denn nich! Dann maken wir't nich! — — — — Kiekt mal an, Nanne, dat kömmt davon, wenn man to gudmäudig is, aber nun, nun sollen sie 't fühlen. Wie werd'n unsre Hauptlüd herschicken, — poor dusend Wäppner un Wehrschiffe. De sollens ihnen schon weisen — ornd'lich. Und von den Burgschlössern soll nich een Steen mehr 'n andern blieben! — Kömmt, Nanne. (Nanne steht ruhig, die Situation überblickend da, ebenfalls Reno, der seine gereizte Stimmung wieder überwunden hat. Die Junker sind ängstlich aufgesprungen und umringen die Hamburger).

Reno

(über Schreie hinweg zu Nanne, sehr laut und sicher) Was wünscht die Hanse von mir? Was Ihr fordert, habe ich bereitwillig zugesagt. Ohne Zögern! Was wollt Ihr noch? Warum soll ich mich durch Euren Abgesandten wie einen Schiffsjungen ausschelten lassen?

Nanne

Tje, Reno . . . ärgert ihn nicht. (er spricht leise zu Schreie).

Reno

Wollt Ihr den Brief, den wir nach Euren Forderungen geschrieben haben, hören?! — Lest ihn, Allmer!

Allmer

(der in der Mitte des großen Tisches mit seinen Schriftstücken sitzt, erhebt sich und liest) Zu Wissen sei Allen durch diesen Brief, daß ich, Reno, Herrn Ockens Sohn, in Broke, bekenne und bezeuge, daß ich den ehrbaren Herren Bürgermeistern und Ratmannen und ihren Nachkömmlingen in guter Treue gelobt habe, daß ich von mir lassen werde alle Vitalienbrüder, die ich in meinem Gebiet gelitten habe, so daß sie von Stunde an ausziehen, zu Lande und nicht zu Wasser, — und daß ich, meine Partei und alle meine Freunde und unsere Nachkömmlinge nimmer mehr solche Leute beherbergen werden, die dem Kaufmann zu Schaden sind.

Reno

Seid Ihrs zufrieden?! (kleine Pause. Schreie mit wütendem Gesicht, schweigt).

Nanne

(sieht ihn an, dann streicht er sich nachdenkend mit der Hand über den Bart und sagt langsam) Tja . . . dat wär je woll man so Alles.

Keno

So unterschreiben wir, Ihr Herrn! (sie gehen an den Tisch und Einer nach dem Anderen schreibt seinen Namen. Schreie und Nanne kommen währenddessen in den Vordergrund).

Nanne

(zu Schreie, ohne daß die Anderen es hören) Wollt Ihr noch was, Herr Schreie?!

Schreie

Nee, ich will Euch was sagen: Ihr macht das ganz falsch! Nich loslassen! Die müssen klein beigeben. Der Kerl verspott't Ein'm ja!

Nanne

Herr Schreie! Sie sind doch aber fügsam und thun doch Alles, was wir verlangen, was Ihr verlangt!

Schreie

Aber noch nicht genug, noch lange nicht genug! Das muß noch weit mehr ... Die Leute müssen gedrückt werd'n! Sie dürfen manchmal garnicht wissen, warum — warum sie gedrückt werd'n!

Nanne

(ungeduldig, aber immer noch devot) Tja ganz recht, Herr Schreie, — nur wolln wir das Seil man nicht zu straff spannen! — Sie können widerspänstig werden, — aus Verzweiflung. Sich dann wirklich mit den Seeräubern verbinden.

Schreie

Das sind sie ja schon, so wie so! Sein Eidam der Störtebecker ... (Achselzucken, Handbewegung).

Nanne

(ihn unterbrechend) Das kömmt jetzt! Ich werd's besorgen! Dat ist tje woll mein Auftrag vom Rat, laßt mich nur machen!

Schreie

Nein, nich: „Laßt mich nur machen!" — Ihr machts eben verkehrt. — Ihr seid mir doch zu Dank verpflichtet, Nanne; vergeßt das nicht! Wo wärt Ihr mit Eurem Haus, wenn ich nich . . .! Also nich: „Laßt mich nur machen!", sondern tretet mal uff! Ornd'lich!

Nanne

(fest) So lange sie uns nicht dringlich dazu zwingen, bin ich weder Willens, noch wäre das zu Hamborchs Besten!

Schreie

(außer sich) Herr Johann Nanne!

Nanne

(weist auf Allmer, der mit Siegeln der Urkunde fertig ist) Dort nehmt Euren Brief. — Der Rat hat es so bestimmt; ich werde meinen Auftrag besorgen.

Schreie

(geht wütend nach hinten) So'n Hungerleider! (er faltet das Schreiben während folgender Szene zusammen und steckt es in seine Ledertasche).

Nanne

(wendet sich gemächlich um) Noch Eins, Herr Reno.

Reno

(kommt zu ihm in den Vordergrund) Was begehrt Ihr?

Nanne

Wie steht es man mit Störtebecker?

Reno

(auffahrend) Was soll das?

Nanne

(mit Händlerruhe) Der is doch Euer Tochtermann. Solln wir so leicht auf Euer Wort vertrauen?! — (sämmtliche Junker sind von ihren Sitzen aufgesprungen und in den Vordergrund gestürzt; ebenfalls Schreie und Allmer. Tumult. Alle bilden in ängstlicher Spannung einen Kreis um Reno und Nanne. Störtebecker erscheint auf der Gallerie. Er ist zum Aufbruch fertig, trägt einen Bootshaken in der Hand).

Störtebecker

(er überblickt die Szene) Ah! — (Keiner bemerkt ihn).

Reno

(zu Nanne, scharf) Auf mein Ritterwort! Gilt das Kaufleuten nichts? Haha! Auch gut. Nehmt mich als Geißel mit Euch. Nur zu! — Seht dann allein, wie Eure Hauptleute mit den Vitalienbrüdern hier fertig werden! (kleine Pause, die Hamburger schweigen verlegen. Reno fährt siegesgewiß und in Seelenruhe fort) Sagt, was Ihr begehrt, ehrsame Herren! Ich erkläre mich in Freundschaft zu Allem bereit! — — Warum mich aber verspotten und aufs Grausamste kränken!! — Gewiß ist es die Wahrheit, ich habe den Bitten meines einzigen Kindes nachgegeben und habe den früheren Vitalienhauptmann als Eidam in mein Haus genommen! Ich bin so schwach gewesen! Herr Albert Schreie, ich weiß, Ihr habt blühende Kinder in Hamburg — verhüt' es Gott, daß Ihr je in meine

Lage zu ihnen kommt! — Ich hab meiner Tochter das Kirchspiel zu Marienhave als Wohnsitz gegeben. Mein Eidam wird nie mehr ausfahren, den Kaufmann nie mehr schädigen! — — Was quält Ihr mich?

Schreie

(protzig) Nee, nee, nee! Wir wolln Euch nich quälen, versteht Ihr woll! —

Nanne

(ihm in die Rede fahrend) Sicher gehen wolln wir, daß Ihr treu zur Hanse haltet und Niemand beherbergt, der uns zu Schaden ist. (er sieht Reno die ganze Zeit mit seinen großen, kalten, grauen Augen durchbohrend an).

Reno

Das werde ich betreiben! Verlaßt Euch drauf. Erwägt, was brächte mir Unehrlichkeit Euch gegenüber für Vorteile. Eure Wäppner können mich heut wie übers Jahr mit Krieg überziehen.

Nanne

(nach kleiner Pause, giebt ihm die Hand) Gut! —

Störtebecker

(oben auf der Gallerie, von wo er die ganze Unterredung aufmerksam mit angehört hat. In der Hand seinen Bootshaken, den er aufgestützt. Er spricht mit furchtbarer, donnernder Stimme, aber ohne jede innere Erregung. Hamburger Schifferplatt) Nu hört mal zu, Ihr Hamborger Pfeffersäcke, was Euch der Klays Störtebecker seggt: Ihr Halsaffnider, Kuppler, Schietbüddel, Döskköppe! — Wat for een Schipp, 'nen Kogg', oder 'ne Holk oder 'ne Schnuytt' up de See föhrt und wir kreegen können, dat nehmen

wir, nach wie vor! Verstand'n, Ihr Grotsnuten! — Legt Euch man in de Sonn' und laßt Euch Euere Swinebrägen utbraten!!! — (lachend) Ick will Euch noch wat seggen! Schickt mir doch recht bald een poor Wehrschiffs! Een poor Freedenskoggen!! Und rüstet se glänzend ut! Und bemannt se mit lauter hamborger Jongens! — Die schmeißen wir dann mit Haut un Hoor in een grooten Kessel, un braten ih'n det Fett un den Throan lebendig ut! Tja, wi brauchen jetzt Throan for's Schiff und de Takelei! (auf Schreie, der sich besonders ängstlich zu verkriechen sucht, mit dem Bootshaken zeigend) Schickt mi de lüttje Kerl mit de Swinsbauch mit. Der hat wat, der jibt allein jenug for's groote Sägel! — Dazu seid Ihr Hamborger noch grade gut! — — Und wat Euch de Reno hier vorsnackt hett, do könnt Ihr up speien! — Der het nur Angst um sien bischen Land, als wie de Gluck um ihre Köcken! — (zu Reno) Ick brauch ihn nich und sien Fründschaft nich! — Wi Vitalienbroders sind Gottes Fründe, awer aller Welt Fiende! (ab. Große Pause, Bestürzung, Reno totenblaß, betrachtet ihn während des Ganzen wild und spielt mit dem Dolch an seinem Gürtel).

Nanne

(langsam) Tje! Nu wolln wie man to Hus gahn, un in Hamborch vertelln, wat wie hie gesehn hebbn!

(Vorhang).

# Vierter Akt

Greetsiel, Platz am Hafen. Vorn links eine Fischerhütte mit aufgespannten Netzen, Stangen, Körben und Fischergerät. Im Hintergrunde der Hafen; man sieht zwischen den Heringsbuisen der Fischer ein Hamburger Wehrschiff mit Hamburger Wappen und Flagge, liegen. Die anderen Roggen („Bunte Kuh" usw.) sind weiter links, nach dem Meere zu, verankert gedacht.

## I.

### Gertje Menno

Gertje

(sitzt in der Thür der Hütte, mit einer Schüssel im Schooß, in der sie Buffbohnen ausschalt. Sie hat die Arbeit sinken lassen, hält die Hand vor die Augen und weint, sodaß man einige Sekunden nach Aufgang des Vorhangs nur das Schluchzen vernimmt).

Menno

(hat einen Korb mit Nahrungsmitteln an dem Roggen abgeliefert und geht quer über die Bühne zurück. Er bemerkt Gertje weinen und tritt zu ihr heran) Wat hast Du denn wieder zu schrien? Dar wird et ook nicht besser von.

Gertje

Wo soll dat denn ook besser von werden? Da liggen die Hambörger Schiff', und durchs Land rofen und brannen de Soldeners und vertrampeln dat Koren! Keen Flitz Brod is mehr zu kriegen! — Da, kiek her, da kommen se all wieder an. (von links hinten her, wo die Schiffe liegen, treten eine Anzahl Hamburger Ratsherren

und Schiffsführer, hinter ihnen Wäppner auf und gehen über die Bühne, rechts ab. Gerald Steen kommt hinterdrein gelaufen).

## II.

Gertje Menno Gerald Steen

Menno

Steen, was giebts dar all wieder?

Steen

(tritt heran) De gehn de Wäppners entgägen. Weeste woll, de mit de Raadsherr Nanne von Emden kommen.

Gertje

Wat, de kommen hier ook noch her?!

Steen

(wichtig) Dat 's sicher! Se müssen doch hier zu See gehn? Dat Land, dat is in ihre Handen. Wat se beraten hab'n in Emden mit onse Herren und Provest Hisseko und Jonker Allena und —, no, — all de Andern — dar sind se gestern fertig word'n — ja! Und nun gehn se an Bord un fangen de Vitalienbröder zu Wasser!

Menno

Woher weißt Du dat denn von?

Steen

(sich wichtig thuend) Ja — nu —! — Im Franziskanerkloster hebbn se sick vierzehn Daag beraten und sick kibbelt un kabbelt. De Bremer, Herr Ludger Wolgers hat sick mit de Hambörger Raadsherr Albert

Schreie zu fassen gekriegt —! Ick hab da All hört, wat da passeert is. (lacht) — Wißt Ihr woll, wer dem Raadsherrn Nanne sien Bote is? — Hayo Harms is't!

Menno

Wat, — dem Harm sien Hayo?! De hier gestohlen und onse Netzen bei Nacht zerschnitten hat! — De Unddöög! — De hatt Dir't erzählt? — —

Steen

Man zu! — Man zu! — Von Daag ab is er bei de Hansen oben upp — hähä! —

Menno

Ja, soo geh't! Onse Een muß sick Dag us, Dag inn sien Brod verdeenen; dar schleppt man mit de Kiepe sick krumm un lahm! Jaja! Wer dat so herut hett', als de Hayo! (er geht brummend mit seiner Kiepe ab).

III.

Gertje Gerald Steen

Steen

(aufgeblasen) He! Die schimppen, und wissen sich vor Honger nich zu bergen . . .

Gertje

(klagend) Ach, Herr Steen, wir müssen ja All' versmachten — —

Steen

Eh, eh Frou Hedinga, ich meen' ja den da bloß!

Ihr habt ja dat dägliche Brot — — wenn Ihr fleißig seid zu Matten nähen.

Gertje

Onse däglich Brod? O jeh — kiekt her: de grapps-vüll Bohnen för die ganze Matte —! Is dat een Verdeenst in dree Tage? Und wie lang hab ick de Buren bitten mußt, dat se mir dat noch gaben! — Se hebbn selbst nix mehr. (sie zeigt die Schüssel) Da, gedeelte Bohnen und de lüttje Butt sollen dree Menschen sattigen.

Steen

Tje — schlimm!

Gertje

Ihr könnt woll lachen! Ihr hebbt Eure Schafe behalten. Bloß wir arme Menschen — ich hab keene Milch mehr für dat Kind und wat anders kann es ja nicht mehr vertragen. De Störtenbecker hat onse schönet Milchschaf stohlen, als er na't Helgeland seigelt is.

Steen

(protzig) Ihr könnt nich so hebben, als ick, — da hab' ick mich loskauft!

Gertje

Ja, ja, Ihr seid een so reicher Mann, Herr Steen. Nu, an mir is ook nix verloren. Wenn ick starben muß und wenn't ook vor Hunger sien soll, aber dat unschüllige Kindje, mien lüttje Herzensjung. (sie steht auf und weist auf die Hütte) Dar wollt Ihr ihn sehn.

(weinend) Dar liegt dat Wurm und kann nich mehr aufstehn, so hin es er all, so siech! O Muder Marej! Hätt ick ihm doch man wat Kräftiget to geben! (sie greift mit den Händen an die Stirn) Oh, oh und de Nacht: Ick war indusselt und da hör ick so in Draum wat jammern, und dat jammert so fort, dat ick upletzt upschrick. (schreiend) Dat is't mien eegen Jung, — der dar so wimmert und schreet! (sie läuft in die Hütte und bringt ein in Decken gewickeltes blasses Kind von drei bis vier Jahren mit weißblondem Haar und bloßen Füßen, heraus) Kiekt, Herr Steen, kiekt ihm selbst. (das Kind wimmert) Sie man zufrieden, mien Fiskchen, Du meen armet! Ei, ei, hübsch still sien! (sie wiegt es unter leisem Singen im Arm ein; das Kind wimmert nach kurzer Zeit wieder schmerzlich auf) Ick kann Dir man nich helfen! (ganz verzweifelt) Ick schmeiß Dir d'n Schädel inn, an de ersten besten Stein! Oh lebe Herrgott erbarm Dich! (sie trägt es wieder in die Hütte) Sei blos still, mien Inziget! Muder will Di Melch holen! (sie stürzt auf Steen zu) Herr Steen, een Läpel voll Melch, een eenzigsten für dat Kindje!

Steen

Milch! — — Frou Hedinga! Ick — och wat! — Ihr, Ihr — —

Gertje

Bei Gott und alle Heilgen, Herr Steen! Gebt mir för mien starbendes Kind een Läpel Melch! (blickt ihm scharf in die Augen, hält ihn fest).

Steen

(in Verzweiflung, jämmerlich ausbrechend) Weib, verdammtes, ick hebb ja ook nix mehr. Schon Feliciani hebbn wir

onse letzte Schaf affstechen mußt, dat wie ons sad-
digen kunnten.

Gertje
(stößt einen Laut des Entsetzens aus, läßt die Arme sinken)
Dann ju — dann — —

Steen
(indem er seinen Kittel wieder zurechtrückt) Ick maak, dat
ick weg kom! — (er zieht sich nach der anderen Seite zurück)
— De fressen ein'm zuletzt selbst noch up! (ab).

IV.

Menno Gertje

Menno
Is de oll Dickedaht weg?

Gertje
(verzweifelt) De hett selbst ook nix mehr.

Menno
Wat der, so'n Großhans! — Gertje, Hinnerk kommt
mit de Hambörger Knechten.

Gertje
Noch een Broteßer!

Menno
Hm! (kratzt sich ratlos den Kopf).

Gertje
Er is doch 'n Fahrensmann! — Laß ihn doch zu
See bleiben! — De soll sick man selbst verdeenen.
(sie nimmt eigensinnig ihre Arbeit wieder auf).

Menno

Frou Gertje! Kiekt (zeigt mit der Hand links) Frou Raadsherr Ridder! Wat gåb die woll um, wenn se ihr'n Sohn heil wieder hått'! Dat arme Wiefsbild ist grad noch uut Hamborch recht gekommen, dat se ihr'n Sohn starben sieht.

Gertje

(über ihre Arbeit gebeugt) Wat hat der Jung denn ook bi Störtenbecker to suchen hebbt?!

Menno

Ick hebb' ihn hüt morgen sehn. Arme und Beene hatt der ihm zermanschen lassen! De arme Jung!

Gertje

(mit ihren Bohnen beschäftigt) Ja — de Störtenbecker —! De lååt sick nich verspotten! — (sie setzt die Arbeit ab; auf den ankommenden Heinrich deutend) Nu tööf ins! Kiek, da biste ja!

V.

Menno Gertje Hedinga Heinrich

Heinrich

(zaghaft) Daag ook, Muder!

Gertje

(ihn mißtrauisch betrachtend; sie ist mit Bohnenschneiden fertig und gießt Wasser darauf) Nu? Wat hast Du für'n Anliegen? (Alle sehen ihn an).

Heinrich

(der sich hilfesuchend nach allen Seiten umsieht) Wat ick hier zu thun hab', meenst Du?

Hedinga

Ja! Wo Du von kömmst? Wat für'n Wind Di herweht hett?

Heinrich

(weinerlich) Och Muder, erst muß ick wat to essen hebben? Ick heb Hunger, hushoch, mi gieren die Darms in d'n Leib.

Gertje

(unterbricht ihn, schreiend) Wir hebben selbst ja nix! De verdoomte Vitaliers hebbn ons Alles abstohlen, wat Eßwaare heeßt! Wir sind so kahl als ne Poggen. Und nu kommst Du ook noch zu betteln! (sie nimmt ihren Bohnentopf, geht ins Haus, um ihn ans Feuer zu setzen).

Hedinga

Hinnerk, wat blibst Du nich to See?! Such Dien Brod doch in Hamborch! (Gertje kommt zurück).

Heinrich

Vadder, in Hamborch is für 'n Fahrersmann nix mehr to verdeenen!

Gertje

Nix to verdeenen? — Wat bedütt dat? —

Hedinga

He, Du Kluckfnack, Du! Will ons dat weiß machen?

Heinrich

Wat ick jo segg'! In Hamborch is nix mehr for 'n Fahrersmann! Seit Himmelfahrt is von England keen Schipp mehr zurück. De Störtenbecker sitzt auf

Hilgenland und schnöffelt se all. Keen Schipp laßt er durch! — So schlimm als et nu is, war's noch nie nich! De Kooplüd wollen Schipp und Fracht nich mehr dran wagen — und wir Fahrerslüd hebben nix mehr zu beißen!

Hedinga

Denn giebt et doch noch ander Arbeet in so 'ne große Koopstadt!

Heinrich

Du hättst man eens Hamborch sehn sollt, Vader. Allerwegens Stillte und Flaute! t'is gottserbarmelk anzusehen. — Bei de Hafen und de Fleets und de Hüser von de Kooplüd hat's voll gestahn! Hilliger Ansgar, we veel Menschen! — Da sind denn de Stadtknechten kommen und jagen ons ruut: Gaht na Hus! Hier giebt nix mehr! Ihr dhut hie nix Gudes!!

Hedinga

Waat? Ruutsmetten hebbn se Di? Denn hast Di ook woll darnach betragen? — Und nu willst Di woll bei ons hier dickessen — in Warmen sitten!

Heinrich

Mit de Raadsherr Nanne bin ick mitloopen! Ick hebb ihn' de Pfad' zeigt! Da hebben se mir zu essen gebben. — Man seit gestern als se dat Schloß zu Lokert in Brand steckt hebb'n und Alles drunter un drüber ging, heb'k keen Bissen mehr an mien Mund hatt!

Gertje

Du dummer Kirl, hätt'st 't maken solln, als den Harm sien Hayo. De hatt's Middelste mit beide Ende, der als Bode von de Hooptlüd'.

Heinrich

(empört) De Lump! De kann woll Bode sien! Ja, der is de Düwel von d' Haar affallen! Nee, Muder, so'n Verrader will ick doch nich werden! Als de Hambörger in't Brokmerland kommen sien, hat er immer de dickste Buren heraussucht und seggt: De hätten's mit de Vitalienbröder halten. De Wäppners hebben de armen Lüd dann all ihr Hab und Gut wegroobt.

Menno

Ick segg ja, solch Schoojer, solch Gaudieb, de an Rad und Galgen muß! Komm Du ons hier her!

Heinrich

Und nu is er fein raus bei de Hambörger Knechten!

Gertje

Dat hättste ook hebben können.

Hedinga

(verweisend) Muder!

Menno

(vor Erregung die Faust ballend) Dat dhut de Krieg! De Vitalienbröder fangen an und de Kooplüd und de reichen Herren . . .

Gertje

(leidenschaftlich) De drehen 't und setzen 't wieder fort!

So is't! Wir müssen dat uutbaden! O Du himelsche Vader, o onse lebe Frou, laßt ons nicht verdarben! (Trompetensignal von rechts. Matrosen zeigen sich von der linken Seite, von den Schiffen her, um die Ankommenden zu empfangen. Alle sehen nach der Richtung (rechts) der Kommenden; einige Fischer und Volk läuft dazu. Sie konzentriren sich um Hedingas Hütte (links), sodaß die Bühne für die Auftretenden frei bleibt. Von jetzt an die Reden der Fischer im Flüsterton).

Menno

Se ward'n woll nu fort seigeln wollen.

Gertje

Dat gäb Gott!

Menno

Wär't man erst soweit. Mann und Muus zu See. Dann hebb'n wir Fried'n!

Heinrich

Kiek, da kommt Raadsherr Nanne, und da is Jonker Reno mit onse Herrn Haro! Kiek!

Hedinga

Halt die Snut! (Erwartungspause).

Gertje

Ob se ons wat dhun ward'n?

Hedinga

Wat wollen se denn noch mit ons machen? Nehmen können se ons nix. Hebben Poggen ook Haar?!

Gertje

Nee, wir hebb'n nix mehr!

VI.

Die Vorigen. Fischer und Fischersfrauen von Greetsiel. Ratmann Nanne und die Hamburger Ratsherren und Schiffsführer. Keno mit Haro und einigen seiner Getreuen.

Nanne

(während des Auftretens) Darauf müssen wir bedacht sein, daß wir sie diesmal auch wirklich vollständig aufheben. Nicht ein Schiff, nicht ein Kerl soll davon kommen. — Keno, wieviel Schiff' wird denn de Störtebecker bei Helgeland haben?

Keno

(in voller, schmuckloser Rüstung) Von Marienhave fuhr er mit zwei Holks los — —

Nanne

Dat sollte Alles sien? — — Die andern Schiffe sind ihm woll nachgesegelt?

Keno

Nein, nein! — Haro, Ihr —!

Haro

(der vortritt) Die vier Schiffe, die ich in Marienhave vorfand, verbrannte ich noch in der gleichen Nacht.

Nanne

(zu Keno) Wo habt Ihr jetzt Eure Tochter?

Keno

In Reide, bei meiner Schwester, im Augustinerinnenkloster.

Nanne

Herr Reno! — Das war kein guter Eidam! (wieder offiziell) Und wie steht das nun in Marienhave?

Haro

Was sich blicken ließ von Vitalienbrüdern, wurde niedergemacht.

Nanne

In Marienhave sollte jetzt also Alles rein sein? Könnt Ihr uns das versichern? — Ich meine, daß von da aus keine Kundschaft oder vielleicht auch Zehrung nach Helgeland geht?

Haro

Das will ich Euch gern, mit Hand und Munde beschwören!

Nanne

Dann, Ihr Herrn (er wendet sich zu den Hamburger Schiffsführern) könnten wir jetzt sofort an Bord gehen, sie überraschen und fangen; den Störtebecker bei Helgeland und darnach den Göde Michels an der Wesermündung.

Schiffsführer

(unter freudiger Bewegung) Sehr wohl, Herr Ratmann, sehr wohl!

Nanne

(zu dem neben ihm stehenden Hauptmann) Hermann von Nyenkerken, laßt die Wäppner an Bord gehen! (Nyenkerken verbeugt sich und geht rechts ab. Signale) Ihr Herren, damit uns Niemand entwischen kann, denk'

ich, sollen unsere Roggen so viele Frachtschiffe und Buisen begleiten, als aufzutreiben sind. Zunächst die Schuyte, mit der de junge Ridder auf Rundschaft war —, wie steht es denn mit dem?

Haro

Mein Gott! — — Die Mutter kam heut früh aus Hamburg. —

Nanne

Die Frau Ratmann Ridder?

Haro

Jawohl. Ich bot ihr mein Schloß für den Kranken an. — Sie sind unterwegs, ihn hinzubringen.

Nanne

Danke Euch für die Sorge! — Also, Hermann Langhe (der Angeredete tritt vor) laßt die Schuyte mit Bogenschützen besetzen und gleich mit ausfahren. (Langhe verbeugt sich und geht nach links ab) — Sind noch andere Schiffe hier, außer Euren Fischerbuisen —?

Haro

Nein, Herr Ratmann.

Nanne

Dann muß es auch so gehen! (er tritt vor das Volk, das sich um Hedingas Hütte gruppirt hat) Hört einmal Ihr! — Macht mal fix Eure Buisen klar; Ihr sollt mitsegeln nach Helgeland! (Pause) Naa? — Ihr sollt uns helfen, den Störtenbecker fangen! (Alle blicken ihn entsetzt an; kleine Pause).

Hedinga

Den Störtenbecker fangen! Ne, dat könn'n wir nicht!

Einige Fischer

Nee, dat könn n wi nicht!

Steen

Wir sollen Störtenbecker festhalten?

Gertje

Och, och, dat meent Ihr doch man so, meen Herr!

Nanne

Ich glaube gar, Ihr habt Angst. — Lüde, Ihr sollt ja nicht mit fechten, Ihr sollt nur mitkommen, daß die Flotte größer aussieht. Höchstens sollt Ihr ihn aufhalten, wenn er entwischen will.

Hedinga

Den Störtenbecker? — De kann mehr als Brodessen!

Nanne

(halblächelnd) Was ist das?

Fischer und Fischerweiber

Ja, dat is so! Dat kann er! Er macht allerhand Düwelskram!

Hedinga

Ick sag jo, meen Herr, wenn de Störtenbecker up Deck steht und ruft 'n Fiskersmann zu, er soll beidrehen und dhun, wat er ihm seggt, und de dhut dat nich, und seig'lt ihm vörbei, dann is er verrattst.

Mit sien Oogе bohrt de Störtenbecker dat Schipp in d'n Grund! Dat wissen wir All'!

Nanne

Ih, solch Snack! — (zu Reno und den Schiffsführern gewendet) Nu kiekt, nu ist der Störtenbecker ein so bannig großer Held, daß er sogar hexen kann! — Ihr Bangebüchsen, Ihr! Aber — (er dreht sich, indem ihm dieser Gedanke kommt, blitzschnell um) Ih, der Düwel ook! Wer kann Alles wissen! Ihr habt immer mit dem unter einer Decke gesteckt! — Also, damit der keine Kundschaft oder Zeichen kriegt, unterbleibt das Ausfahren von hier!! Kein Boot soll mir aus dem Hafen, bis wir ihn haben! Versteht Ihr woll! —
(kleine Pause. Die Fischer sehen sich entsetzt an).

Hedinga

Wo soll'n wir dann von leben, wenn wir nicht fisken gehn?

Steen

Wie hebben nix mit de verdammte Rovers!

Fischer

(durcheinander) Wir konnten nicht anders! Dootslagn hätt'n se ons, wenn wi nicht dhan hätten, wat se von ons hebben wollten. Oh, meen Herr, seid nicht so hart zu ons! (die Fischerweiber werfen sich zu Boden und umklammern seine Kniee) Wir müssen versmachten! — Laßt ons doch upp de See!

Nanne

(abwehrend) Wat denn, — wat denn! Jetzt ist einmal das Unglück groß! Jetzt könnt Ihr was zusammen-

Klöhnen! — Aber wer ist Schuld an der ganzen Not? Nicht der Kaufmann, — da ist einzig und allein der Störtebecker und seine Kumpane dran Schuld! Euer Störtebecker! Versteht je woll! —

Fischer

Wir versmachten, Herr Nanne! Laßt ons doch de See! Bloß dat wir wat zu essen hebben!

Nanne

Nix! Nix da!

Menno

(nähert sich bescheiden dem Reno) Jonker! Ihr seid onse Herr! . . .

Reno

(wie aus einem Traum erwachend) Ja — — ja! (er sieht Menno an) Laßt Alter! (zu Nanne) Herr Ratmann, Ihr seht, wie verängstigt die sind. Laßt ihnen doch ihr bischen Fischfang.

Nanne

Ich will zum Ziel kommen! Herr Reno, Ihr habt immer schön geredet und dem Kaufmann versprochen — — und . . .

Reno

Wie der Kaufmann zu mir! Ich that nichts, was nicht nötig war, um Lebens und Besitzes willen.

Nanne

(ärgerlich) Ich steh jetzt für Hamburg hier, daß die Seeräuber aufgehoben werden. Und daß wir Eurer

sicher sind, sollt Ihr uns Aurichhave als Pfand übergeben. Herr Albert Schreie wird von Emden mit Besatzung hingehen!

Keno

(ruhig) Aurichhave gebe ich nicht!

Nanne

Wa—as?

Keno

Ebensowenig wie Volkmar Allena Euch Osterhusen verpfänden wird; ebensowenig wie Edo Wimken in Rüstringen sich zu Eurem Knecht machen wird. Und Euer Freund, der Probst Hisko seine Versprechungen halten wird!

Nanne

(für sich) Düwelspack, — (er verbeißt seinen Zorn, laut) Den Störtebecker heben wir jetzt auf! Und Ihr sollt, wie das in Emden bestimmt ist, Geißeln stellen, daß wir Eurer sicher sind.

Keno

Den Störtebecker fangt Ihr — dazu helf ich Euch gern! — Und ich — ich stell' mich selbst als Geißel!

Nanne

Gut. In diesem Fall glaube ich Euch!

Keno

Das könnt Ihr!

Nanne

(Trompetensignal) Nyenkerken fährt aus. An Bord,

daß wir ihn nicht aus Sicht verlieren. — Morgen früh müssen wir in Helgeland sien! — (zu Reno) Also laßt uns Eure Fischer folgen!

Reno

(nach kleinem Zögern) Sie werden Euch folgen!

Nanne

(reicht ihnen die Hand hin) Ich verlaß mich auf Euch! Lebt wohl! An Bord, an Bord, Ihr Herr'n! — (die Hamburger ab).

## VII.

Haro Reno Volk

(Haro und Reno nach vorn rechts. — Die Fischer haben sich links und nach dem Hintergrunde zu zur Beratung zurückgezogen).

Haro

(hat die abziehenden Hamburger mit den Augen verfolgt. Sobald der letzte verschwunden ist, bricht er aus) Mir fällt ein Stein vom Herzen! — Wir sind sie los und wieder Herrn in unserm Lande! (aufathmend) Reno! (sieht seinen resignirten Ausdruck; in verändertem Ton) Ihr seid so ernst! — Was jetzt da noch kommt ... das Geißelstellen in Bremen! Dort habt Ihr Freunde genug. Der Bischof von Verden ist Euch so zugethan. In kurzer Zeit werden sie Euch freilassen.

Reno

Und dann?

Haro

Dann? — — Reno! Die Wunde wird vernarben.

Tette wird — verzeiht mir — bei ihrer Gemütsart sich im Kloster glücklicher fühlen, als . . . Ihr sehts ja an Elbrich!

Reno

Das ist es nicht. (bricht ab) Lassen wir das! (wendet sich zu dem Volke) Leute! Hört mich an! — Wie oft seid Ihr auf der See gewesen, wenn sie noch so hoch ging, und habt keine Furcht gehabt! — Und jetzt auf einmal! Ihr sollt nicht mitkämpfen! — Hexen kann der Störtebecker eben so wenig, wie Ihr, — und daß er Euch nachher was thut, braucht Ihr auch nicht zu fürchten, wenn Ihr ihn jetzt nur gefangen nehmt! — Macht Eure Buisen klar, in wenig Tagen wird Alles vorüber sein! — —

Hedinga

(zaghaft) Wat sollen wi bi de Hamborger Knechte und de groote Herren dhun?

Gertje, Steen und die Anderen

(durcheinander) Wir hebben da nix zu suchen! Wir, wir dhun Niemans wat!

Reno

Euer Recht sollt Ihr Euch schaffen, — Euer Leben! Ihr könnt es dem Ratmann glauben: An all der Heillosigkeit und Not ist nur Der schuld! (im Zurücktreten) An allem Unglück! — Seid gescheid, Leute, geht in Eure Buisen und fahrt den Hamburgern nach. (zu Haro) Ihr müßt darüber wachen, Haro, daß sie sonst nicht ausfahren. (wieder mit Haro im Vordergrund)

Lebet wohl, ich will nach Bremen, mich als Geißel stellen!

Haro

Und bald werdet Ihr wieder nach Aurichhave zurückkehren. Dann wird Alles so wieder kommen, wie es gewesen ist! — Natürlich, Reno! — Im Frühjahr in Euren Gärten! Wenn die Tulpen und Hyazinthen aus Haarlem blühen! Tette wird wieder um uns herumtänzeln und Sträuße binden! — Reno! — Ich werde Euch wieder begleiten, wenn Ihr stundenlang an dem milden Strand unserer Inseln einherstreift! Ihr werdet dann von Italien und dem Leben im Süden . . .

Reno

Haro — mein treuester Freund (er schüttelt schmerzlich den Kopf) Ich habe auf dem Berge Nebo gestanden, wie Moses, und das gelobte Land gesehen, — das ich nie erreichen werde!

Haro

Reno!

Reno

Mein Haus wär' bestellt. Auch Elbrich kann zufrieden sein! Ich wundre mich, daß es Menschen giebt, die sich fürchten, zu sterben! (Beide rechts ab).

## VIII.

Die Fischer

(folgen ihm eine Weile mit den Blicken, dann sehen sie sich fragend an).

Steen

(zu Hedinga) Seigelst Du?

Hedinga

Ick ... ick, nee ... ick kann nich. Onse Bûs is zu alt, wat Jan? — Wenn et noch ups Watt wâr! Up See geht es nicht. Nach Hilgenland kom'n wir nich mehr hin! Seigelt man alleen!

Steen

Und ick soll mien neie, schöne Bûs in d' Grund jagen laten. Ick kenn de Rovers. Wenn de ons sehn mit de Hambörgers, denn sind wir geliefert.

Gertje

(energisch) Vader, wat soll'n wir essen? (Alle sehen sich hilflos an).

Hedinga

(kleinlaut) Mussels, Kinder, Mussels! Wenn de anders nix is, denn is ne Mussel ook 'n Fisch.

IX.

Die Vorigen. Vier Schiffer bringen eine Bahre mit dem Gefolterten, daneben die Mutter — Frau in den Vierzigern — mit einem Geistlichen, einigen Dienerinnen und Dienern. Alle wenden sich neugierig nach den Ankommenden.

Mutter

Tretet mehr gleichmäßig im Schritt. Jede Erschütterung thut ihm weh! Ich bitt' Euch, guten Leute, vorsichtig. Ist es noch weit zum Schloß?! — Halt,

er bewegte sich! Setzt ab, — nicht so schnell — sanft! (die Bahre wird niedergesetzt. Die Mutter beugt sich über ihn) Hast Du große Schmerzen? (sie kniet neben ihm, faßt mit beiden Händen seinen Kopf und hebt ihn langsam. Das Gesicht ist gelbblaß, er schlägt unwillkürlich die Augen auf) Heino! Kennst Du mich noch? (er will sprechen und bewegt die Lippen; es sind nur gurgelnde Laute zu vernehmen. Die Mutter unter verzweifeltem Wimmern) Heino, mein armer Heino! Nicht sterben! — Ach Gott, ach Gott! — (forschend) Es kann ja doch so schlimm nicht sein. Du wirst wieder gesund! (sie befühlt ihn, er stöhnt schwer auf) Ach diese — diese Teufel! (mit wahnsinnigem Weinen) Mein Kind, mein armes Kind. (sie läßt ihren Kopf auf den Rand der Bahre sinken, das Gesicht in den Händen. Das Volk umsteht die Gruppe halb neugierig, halb teilnehmend).

Gertje

Dat is grässelk! De verdammte Störtenbecker!

Heinrich

Dat is vom Düwel bedacht!

Menno

De Raadsheer hat Recht!

Mutter

(erhebt das Gesicht; das „Ave" wie irr herunterplärrend): Gegrüßt seist Du, Maria, Du bist voller Gnaden. Der Herr ist mit Dir! Du bist gebenedeit unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus Christus. — Amen! Hilf ihm, rette ihn, heilige Mutter Gottes, Du standest am Kreuze Deines Sohnes. — Du weißt! — Ich gelobe Dir einen neuen Altar zu Skt. Nicolai! (sie sieht auf ihr

Kind, laut schreiend) Jesus Maria, laßt ihn nicht sterben! unser Haus am Kattrepel soll Dir gehören, nur rette ihn! (der Sterbende richtet den Kopf auf und sieht sie an).

Der Sohn

Mu—Mutt'! — (ein Gurgeln und Röcheln, er fällt zurück, lasch, tot).

Mutter

(breitet entsetzt die Arme aus und schreit furchtbar) Das ist der Tod! Nicht, nicht, nicht! — — (sie sinkt schluchzend über die Leiche. Pause. Das Volk ergreift ein Schaudern, Jeder sieht, wie gebannt, auf die Gruppe).

Priester

(tritt langsam näher; sie erblickt ihn, erst teilnahmlos, dann kommt plötzlich Leben über sie; sie springt auf).

Mutter

Priester! — (mit schmerzlichem Zorn) Sagst Du jetzt noch, daß der Heiland die Welt erlöst habe! — Hahahaha! (sie zerrt ihn an die Leiche) Da, sieh Dir das an! Das ist mein Kind. Darum — hab ich es geboren unter Schmerzen, und war glücklich, daß es lebte! Dazu hab ich es gesäugt — aufgezogen! Wie es krank war, habe ich Tage und Nächte an seinem Bett gesessen, ihn gepflegt. — Kein Sklave unter Peitschenhieben konnte das thun, was die Mutter für das Kind thut — und gern und selig thut. — Und Alles dazu, dazu! —

Priester

(sehr ruhig und weich) Ihr peinigt Eure Seele!

Mutter

Und Dein Gott! — Ist der barmherzig und allgütig? — (gräulich auflachend) Haha! Oder ist der Störtebecker stärker als er!

Priester

(faltet mit Ergebung die Hände).

Mutter

Betest! Ich will auch beten. Um Rache, um Rache! Herrgott, foltere diesen Störtebecker, peinige ihn, wie er mein Kind — peinige ihn im höllischen Feuer ewig, ewig, ewig!

Priester

So bete nicht! Dein Herz wird nur schwerer.

Mutter

Doch! Die ganze Hölle soll ihn zerreißen, rädern ...

Priester

Das Lamm ward auch zu Tode gefoltert und war ohne Menschenschuld und Fehle — — der Heiland — vergab!

Mutter

(betroffen) Der Heiland! Ja — der vergab! — (mit Ingrimm, stark) Aber Maria nicht! (triumphirend) Nein, Mönch, Maria vergab nicht!

Priester

(immer weich) Weib! — Dein Sohn und seine Qualen! werden sie darum ausgelöscht, daß ein anderes

Wesen ebenso leidet? Kannst Du wollen, noch einmal sollte dies Ungeheuerliche die Welt entstellen? Laß die Rache!

Mutter

(sieht ihn groß an) Mönch — Du kannst verlangen?

Priester

Was sollte das Deinem Sohne helfen? — Er wäre darum nichts besser dran. (kleine Pause).

Mutter

Wo — ist er jetzt?

Priester

Beim Vater!

Mutter

(blickt gen Himmel) Ja!

Priester

Nimm auf Dein Kreuz und folg' ihm nach. Lasset uns beten. (er nimmt sanft ihre Hände und legt sie in Gebetshaltung) Vergieb uns unsre Schuld . . . (Alle mit Ausnahme des Priesters, knieen).

Mutter

(spricht tonlos nach) Vergieb uns unsre Schuld . . .

Priester

Wie wir vergeben unsren Schuldigern!

Mutter

Wie wir verge— (sie greift krampfhaft mit der Hand nach

dem Herzen; energisch) **Nein!** (stürzt tot um. Pause. Die Fischer wieder aufgestanden).

Gertje

Dood is se.

Priester

(kniet an der Leiche nieder und drückt ihr die Augen zu) Und ein Schwert ist Dir durch die Seele gedrungen — Mutter!

Menno

(ist mit seiner Riesengestalt hinter ihm aufgetaucht, legt ihm seine große verarbeitete Hand auf das vornehme Schwarz des Priester-Talars) Nein! nein! (sehr laut) Doodslaag'n müssen wir ihn! Kommt alle Mann an Bord! (er reckt drohend wie zum Schwur die Hand in die Luft) Doodslaagen!

Fischer

Ja, dootslaag'n, dootslaag'n, dootslag'n!

(Vorhang).

# Fünfter Akt

Die Szene stellt die Holk Störtebeckers dar; im Hintergrunde links sieht man den Felsen von Helgoland. Es ist Morgendämmerung, der Himmel blutrot; Masten und Takellage des Schiffes heben sich schwarz daraus ab.

## I.

### Störtebecker Clays Scheld

(Störtebecker im Brustharnisch, der in der Morgenröte funkelt, geht langsam über die Bühne, zu Clays Scheld, der vorn rechts auf einem Bündel Segeltuch schlafend, liegt).

Störtebecker

He Clays! — — Der schläft noch — den „Slaaf des Gerechten!“ (mit höhnischem Lächeln) Und över und över het er sich mit Blut besmuddelt! Tje, und de Gerechten, die er so bannig zu Ader lassen hat, die werd'n woll nich so 'n schönen, ruhigen Slaaf hebben! (Lachen) — He Clays!

Clays

(erwacht, reibt sich die Augen und springt auf) Herr! Ju, ju, ick . . .

Störtebecker

Endlich uutslooffen?!

Clays

Herr! — Dat is in de Nacht ne Snigge ankommen, von Herrn Göde und de Magister Wigbold siene

Schiff' — von de Wesermündung her. — De Lüd' sind de Nacht up de Insel blieben. — Nachher werd'n se an Bord kommen! —

Störtebecker

Wat is los?

Clays

Se woll'n Euch sprechen, Herr! — Se sind nich zufrieden mit de Hauptlüde: de Magister Wigbold nörgelt se!

Störtebecker

De Wigbold? — Wat woll'n de Lüd?

Clays

Se seggen, Ihr hätt't ihnen immer de beste Beuteschiffe verschafft, und wat se zur Nahrung und Notdurft braucht hebb'n, is ook von Euch wesen! —

Störtebecker

Gut, dat se dat wissen! —

Clays

Und se meenen, se woll'n nu Euch zum Hauptmann; wat Ihr seggt, woll'n se dhun, — aber von Herrn Magister Wigbold woll'n se sich nich mehr verbieten lassen, dat se an Land gehn.

Störtebecker

Laß se an Bord kommen. De Wigbold het besser dran dhan, in Lübeck Magister de seven Künsten zu bleiben, als wie „det Katheder mit de Schiffskastell

zu vertauschen." — (er geht freudig einige Schritte hin und her) Clays, mein Jung, ich glaub' doch noch, dat wir Hambörger Beer — wat Du so gern suppst, an Ort und Stelle trinken werden! (wieder zu Clays gewendet, aufgeräumt) Mensch! Wo hast Du Dich gestern man so mit Rotwein bekleckert?

Clays

Suupt hebben wir nich . . .

Störtebecker

Mit wem hast Du Streit hebbt?!

Clays

Dat war mit de Fischers! Se woll'n nich leiden, dat ick ihre Koh abschlachten wollt.

Störtebecker

Ihre Koh?! Bist Du denn mit Dien Vorrat aus Marienhave schon zu End'?

Clays

Nein, Herr, aber de Koh muß weg — dat, wenn Ihr an Land geht, se Euch nicht doot . . .

Störtebecker

Was? — Is de Snack wedder da?

Clays

De Bischupp het's doch prophezeit!

Störtebecker

(schüttelt den Kopf) Segg mal bloß, Clays — glauben dat de Andern ook?!

Clays
Herr, dat wissen se All, uff de ganzen Schipp' seggen se et.

Störtebecker
(nach einer kleinen Pause Nachdenkens) Up See läuft keen Rindvieh, mich kann nix umbringen!

Clays
(beistimmend) Ju, ju, dat seggen so ook all!

Störtebecker
Nu! — Dann bleibt man immer bei det Garn! — Und werd't mit seelig! (er wendet sich verächtlich ab und geht einige Schritte nach hinten; er bemerkt am Steuerbord unten Geräusch und Feuerschein) Hei! Wat is dat!

Clays
Dat sind Fischers uut Greetsiel. Se hebb'n uns heut Nacht Fisch bracht. Se wollten Füer hebb'n! Se kochen sich wat.

Störtebecker
(ruft hinunter) Seid Ihr bald fertig mit de Kocherei?! Kommt man ruff!

Clays
Du, Menno! Ruff sollt Ihr kommen.

Menno
(von unten) Ju, ja! Wi kommen All. Wir sind gleich ferdig! Man noch een Bischen!

Störtebecker
Wollt Ihr woll gleich Ihr Luusangels!

Heinrich

(von unten) Wi kommen schon.

II.

Die Vorigen Menno Heinrich Hedinga

Menno und Heinrich

(kommen vom Steuerbord hinten rechts über ein Fallreep herauf).

Störtebecker

Woher kommt Ihr von? Wat wollt Ihr hier?

Menno

(kleine Pause) Wir hebb'n Euch Fisk bracht!

Störtebecker

(mißtrauisch) Von Herrn Nanne? —

Heinrich

(sehr schnell) Ick segg Euch, Herr! De hebben wir dick. De Hansen! Onse Lüd sind all an Versmachten! Keene Büs soll mehr up See. Wir traun ons kaum to Hus!

Störtebecker

Sou! Dat is von dat rechte Slag Volk. De lecken nach oben und beißen nach unten! Hahaha!

Heinrich

(listig) Wir hebb'n All immer dacht, dat Störtenbecker 's Nachts bei Dunkel da mal Mann un Muus tosammen rennen dhäde!

Störtebecker

(streicht sich belustigt den Bart) Wat de Päpersäcken eegentlick gegen mich hebben? Ick wollt se man bloß een Vergnögen bereiten! Wenn ick de Tiedge wat abgerooftt hebb', hat de Hein sich knidelt vor Lachen und hat mir de Ware gut bezahlt! Und wenn ich de Hein sein Fahrtüüch genomen hebb, hat sich de Tiedge wat in't Fäustchen lacht. So sind de Tutendreiers all mit eenander. Und de Freesen ook — Kooplüd und Hooplüd! (lacht, zu den Greetsielern gewendet) Fahrt to Hus und grüßt de Hansen und seggt: De Störtenbecker wollt man ihre ganze Bande bloß eitel Freude un Lust bereiten.

Heinrich

(mit Bedientenservilismus) Ju, mien Herr, det woll'n wir ihnen bestellen — de werd'n sick aber argern! —

Störtebecker

(der die Absicht gemerkt hat) Aeh! — Jung'! Pädd' Dich man nich upp Dien Tung! (heftig) Döskopp! Nu seilt aber aff! (Störtebecker wendet ihnen den Rücken und geht nach vorn links).

Heinrich

(der im Augenblick verdutzt ist, macht schnell, daß er fortkommt).

Menno

(seinen Blick über das Schiff gleiten lassend, gedankenvoll) 'Nen schönet Schiff is dat doch wesen! (zu Clays Scheld) Gode befohlen! (über das Fallreep ab. Es wird allmählich heller Tag).

III.

Störtebecker Clays Scheld

Clays

(geht nach dem Abgang der Greetsieler seinem Herrn, der sich vorn gesetzt hat, nach) Herr! Ich hebb' ihn'n det Feuer geben, weil ick von se Fisch' genom'n hebb. Dat se öfter kommen — wo wie jetzt dat frische Fleisch nich mehr so hebben!

Störtebecker

(in Gedanken) Jaja, Clays! — — Also de Magister Wigbold'schen woll'n mich ook zum Hooptmann nehmen

Clays

Dat woll'n se! — Bloß dat seggen unsre Lüd ook, als wir an Land waren, is de Verköstigung besser g'west.

Störtebecker

(gemütlich) Dat is also so. Kiek mal! — — De werd'n obstinak'sch, haha! Wir solln ihn'n woll jeden Dag Spießbraten mit Pflaumen in't Maul jagen!

Clays

Ih! Mit de Bröders hat man nich zu lachen! (mit verschmitztem Lächeln) Ich weiß schon, dat is man ook mit wegen dat Fruensvulk, wat se an Land immer hatten.

Störtebecker

(vor sich hin) De sall'n se kreegen! Mehr als se brauchen können!

Clays

(verdutzt) Ja nu — sollt denn nu wedder ant Land gehn? — Wedder Ochsendreiber spielen!

Störtebecker

(der bis dahin gedankenvoll dasaß, aufspringend; mit Leidenschaft einsetzend) De Bär bei de rusch'sche Heiden, — de holt sich de Schafe von de Gehöfte weg! — Selbst züchtet er sich keene Herden! Und de Löwe in Morgenland! De nimmt dem Hirten dat Vieh! Un den Hirten dazu! — — — Wat, Clays, dat is so wat for uns!

Clays

(der begriffen hat, übers ganze Gesicht lachend) Dat ward gediegen!

Störtebecker

Wie de Bär und de Löwe! Dat is woll ook dat Schönste up de Welt! — (in Gedanken) De Fürsten und de vornehmen Ritter malen sich dat als ihr Wappentier.

Clays

Und de Herr Keno hat eenen Adler!

Störtebecker

(lacht) Een Adler! Der ook All raubt! — Den führt er woll, aber er is keener, Clays! All tosamm sind se keene Löwen und Adler, — nein — „wie een Raubtier", seggt de Keno, will er nicht sein! De Leut' sind all voll Weiberweichlichkeit! — Hahaha! Uff den Schild malen se großmächtig dat „Königliche Tier mit de stattliche Mähne und dat goldene Fell" und machen veel Snaak dazu! Aber wat dat Beest

All verschlungen hat — die viele „zarte Lämmken“ und de Schafe — de Menschen ook, dat es so schön im Stand is — dat malen se nich dazu, up den Wappenschild! — Und nu, Clays, mien ollen Jung — hol mi mal all Mann an Deck!

Clays

(pfeift) — Alle Mann an Deck! (man hört im Schiffsraum Andere pfeifen, die Vitalianer kommen und versammeln sich rechts).

Störtebecker

(steht mit Clays Scheld, allein vorn links) Bröder! De Verköstigung, seitdem wir von 't Festland sind, is nich so — so wie dat de ehrsamen Kooplüd to Hamborch hebben. Dat weeß ick schon ook! Tje! Up de Insel hier un up See, is dat freilich nich! — da is keen Braten, keen Wien und keene Weiber. (kräftig) Zu Hamborch is dat All', Bröder! (Bewegung) Ick meine, wenn Ihr Kerls seid — wir fahren mit eens hin! — Dem Herrn Wichmann (zeigt hinüber zu dem anderen Schiff) sagt dat gleich! Und de Herr Göde Michels und Magister Wigbold mit ihre Schiffe sollen ook mit. De Hamborger Macht liegt noch getrost bei de Ostfriesen. So gehört Hamborch uns! (kleine Pause) Nu Lüde, wollt Ihr hin? —

Die Vitalianer

(durcheinander) Ju, ju! — Man to! — Dat woll'n wir schonn! Ju, nach Hamborch! — (und ähnliche Reden).

Störtebecker

Nächste Woch', Jungens, gifft dat Hamborger Beer, im Rathuus!

Die Vitalianer
Hoch, Störtebecker, hoch —!

Störtebecker
(leutselig) So! — Halt't Euch man bischen zu! (die Vitalianer entfernen sich unter freudigem Gemurmel. Störtebecker, der vorn steht, winkt) Clays, — jetzt setz Du Dich mal in dat Boot und hol mir de Lüt von Magister Wigbold und Herrn Göde an Bord!

Clays
Ju, Herr! (will abgehen).

Stimme
(eines Vitalianers von oben aus dem Mastkorb) Schipp in Sicht! — In Ost! —

Störtebecker
Ei! Det giebt wat zum Fröhstück!

Clays
(der bleibt) Dat Schipp is klar — woll'n wie uns den holen!

Störtebecker
Tje! Dat wird woll wedder een lüttje Englandfahrer sein! Man to!

Clays
(pfeift. Einige Vitalienbrüder laufen an ihre Plätze über das Deck, man hört Befehle, hört den Anker aufwinden, Segel werden gehißt 2c. Das Schiff setzt sich in Gang und der Felsen von Helgoland verschwindet nach rechts. Nach und nach kommen die Vitalianer mit Waffen (Beile, Lanzen, Enterhaken, Schwerter, Armbrüste) an Bord).

Stimme aus dem Mastkorb

Een Sägel, Herr!

Störtebecker

Schön! Die fahren woll jetzt immer zu Zwei aus! — Clays, gieb mal nach de Herrn Wichmann sein Schipp een Zeichen, dat er sich den holt!

Clays

Ju, Herr! (ab nach dem Hinterkastell des Schiffes).

Störtebecker

(lugt aus) De Hamborger kömmt höllisch schnell näher! (ruft nach dem Mastkorb hinauf) He, Jung — wat is dat for'n Schipp?

Stimme aus dem Mastkorb

Herr . . . ick gloob . . . dat is woll . . . dat is de „Bonte Koh."

Störtebecker

(schrickt wie vom Blitze getroffen zusammen) . . . Wat is?

Stimme

De „Bonte Koh aus Flandern!"

Clays

(kommt entsetzt angestürzt, schreiend) Herr! De „Bonte Koh"!! (die Vitalienbrüder kommen neugierig von allen Seiten — bilden einen Halbkreis um Störtebecker und Clays Scheld, — unschlüssig stutzend; schwüle Pause).

Ein Vitalianer

(plötzlich aus dem Hintergrunde) Durch de Koh soll er verdarben! (ein allgemeiner Aufschrei, dann wildes Durcheinander).

Die Vitalianer

De Prophezeihung, wir sind verloren! — Dat is unser Tod! De Hamborger kreegen uns. Oh — Herr! — (wildes Durcheinander).

Störtebecker

(der totenblaß zurückgesunken ist und mit weit aufgerissenen Augen Alles anstarrt, rafft sich mit gewaltigem Ruck auf) Dumme Snickſnack! (er ergreift sein Schlachtbeil, das ihm vorher gebracht wurde) Könnt Ihr nicht fechten, Ihr Döskoppe? - -

Die Vitalianer

Se kreegen uns! Dat hilft all nix! Nein! nein! Dat is prophezeit! — (Lamentiren).

Störtebecker

(fährt sich über die Stirn, sieht dann auf die entmutigten Leute) Tja! — Clays, schmeiß dat Steuer rum! — Nach Norden! Geht an de Sägel! (Clays und Einige ab. Störtebecker lächelt triumphirend) Meine Holk is een Seigler, de geht in't Zeuch als so 'n Hai! Wenn se glaub'n, dat se **den** zu fassen kriegen! . . . Hahaha! (man hört am Steuer das Holz knarren und das Aechzen der vergeblich arbeitenden Leute. Störtebecker ruft dahin) Wirds bald! (erneute Anstrengung).

Clays

(kommt zurück) Dat Stüer, — dat geht nich, — dat muß unten fest sein — —

Störtebecker

(stürzt ab zum Steuer).

Clays

De Greetsieler müssen dat hüt in de Früh woll fest

gemacht hebben! — Feuer hebben se ja hebt! — De hebb'n Blei in de Angeln von 't Stüer gossen!

Störtebecker

(kommt zurück, kreideweiß mit rollenden Augen) Ick — ick werde de Koh bei de Hörner fassen!

Stimme aus dem Mastkorb

Noch een Segel! Noch eens, un hinter Helgeland noch drei, vier Sägel! (die Vitalianer schreien und jammern durcheinander, einige werfen sich auf die Kniee und plappern Gebete).

Clays

(von der allgemeinen Angst angesteckt) Herr, se werd'n uns nu fangen!

Störtebecker

(heiser, aber fest) Fechten! — — (er sieht nach der Richtung, wo das Schiff kommt) Wie groß dat Aas schon is! (ingrimmig) De Koh! — Gleich is se da! (schnell) Reißt de Segel runter, wat brauchen wir se noch entgegen zu fahren! (einige Vitalianer thun es).

Stimme aus dem Mastkorb

Et sind noch mehr Sägel da! (die Verzweiflung wächst).

Ein Vitalianer

(ruft aus der Masse) Wir wolln nns ergeben, dann dhun se uns nix! —

Die Vitalianer

Ju, ju, dat woll'n wir!

Störtebecker

Feiges Aastüüch, fechtet! — Fechtet! (sie weichen zurück, machen jedoch keine Anstalten, sich zu verteidigen) Clays, komm, wir woll'n ihn'n dat wiesen! (Störtebecker und Clays mit Beilen bewaffnet stellen sich in der Mitte zur Verteidigung auf. Die Uebrigen stehen abwartend überall herum, einige liegen noch betend auf den Knieen).

## IV.

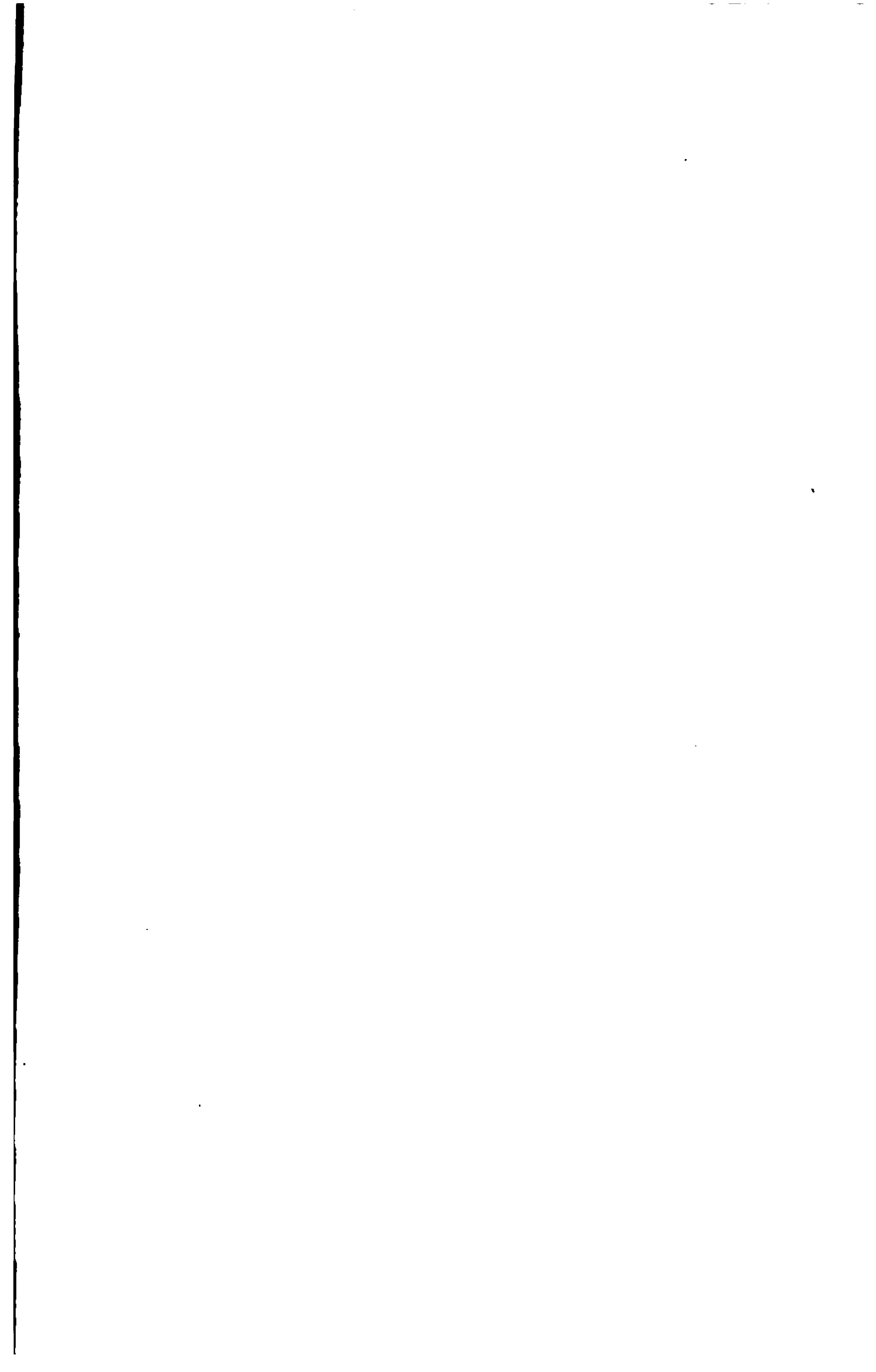
### Vorige und die Hamburger

Die „Bunte Kuh" fährt vom Prospekt von der linken Ecke her in Störtebeckers Schiff mit mächtigem Gekrach und unter Aufschrei der Vitalienbrüder hinein. Alles überragend oben auf dem Bug über dem Kuhkopf steht Heinrich von Nyenkerken. Die Hamburger, Seeleute und Wäppner springen sofort in großer Anzahl auf die Holk. Die beiden riesigen Gestalten von Störtebecker und Clays Scheld hauen mit Berserkerwut Alles um sich nieder. Ein Kreis von Angreifern bildet sich um sie. Plötzlich fällt Clays Scheld. —

Heinrich v. Nyenkerken

(oben auf dem Schiff, auf Störtebecker deutend, Alles übertönend) Tötet ihn nicht! Lebendig will ich dat Unthier nach Hamborch bringen! (Störtebecker fällt, von der Masse der Hamburger rückwärts an den Füßen gepackt, vorn über. Er wird unter Gejohl der Menge hochgehoben. In dem Momente fällt der Vorhang).

Ende.



In den Kämpfen der Vitalienbrüder, die um die Wende des fünfzehnten Jahrhunderts auf den deutschen Meeren und an deren Küsten ihr Raubwesen trieben, sah ich für die „blonde Bestie" eine geeignete Phase, um sich nach Herzenslust auszutoben. Humorvolle Züge, welche die Sage, neben vielen anderen, von dem Vitalienhauptmann Clays Störtebecker erzählt, ließen eine Gestall entstehen, die neben der Furchtbarkeit eine behagliche Heiterkeit aufweist, — ein sicheres Symptom ungebrochenen seelischen Kraftgefühles. Obwohl mein Freibeuter seinen Zeitgenossen Nichts als Böses zufügte, wuchs seine Macht unter den Menschen, durch deren Mangel an Solidarität, durch die Zwistigkeit der Hansestädte mit den kleinen Fürsten und beider untereinander. Den Moment in seinem fröhlichen Aufstiege ließ er jedoch vorübergehen, der ihm die Möglichkeit bot, sich der Welt unentbehrlich zu machen, indem er durch Gründung eines Gemeinwesens den Menschen eine Form gewährte, ihr Leben zu fristen und fortzuschreiten in der kulturellen Entwicklung. Störtebecker versagte hier, als konsequenter Egoist, der Nichts für „die Anderen" thun will, als rohe Natur, die nicht fähig ist, sublimere, soziale Genüsse zu empfinden. So durchkreuzte er die altruistischen Pläne seines Gegenparts, des ostfriesischen Großen Keno then Broke, der sich seine Sporen in den Italien der beginnenden Renaissance geholt hatte, und nun voller Kultursehnsucht in dem nordischen Land seiner Väter ein wenig Florenz anstrebte. — Von Allem, was Störtebecker in seiner Raubtendenz hinderlich sein konnte, losgelöst, wurde er in seinen Uebelthaten immer empörender und zwang so die Menschheit endlich, sich zu einem entscheidenden Vorgehen gegen ihn aufzuraffen. So endete dieser „Uebermensch", der nur nehmen und nie geben wollte, als fremder Körper herausschwärend aus dem Organismus des Sozialwesens. Daß aber dieses „Herausschwären" mit einer solchen Unsumme von Weh und Herzeleid verknüpft ist für viele arme Unschuldige, das rechtfertigt nur allzusehr den Namen der für den Stoff gewählten Kunstform: Tragödie.

(Selbstanzeige in der „Zukunft" vom 21. 2. 1903).

Bezüglich des Dialektes bemerke ich, daß ich, um die allgemeine Verständlichkeit zu wahren, mich gezwungen sah, die Hamburger und die ostfriesische Mundart dem Hochdeutschen zu nähern und nur hie und da, wo der Sinn nicht gefährdet wurde, Dialektanklänge stehen ließ. In der „Waterkant“-Gegend wäre bei einer Aufführung der unveränderte Dialekt — falls die Schauspieler ihn beherrschen — allerdings am Platze. In der Hauptsache handelt es sich jedoch hier nicht um die getreue Wiedergabe des Jargons, wie er zur damaligen Zeit an Ort und Stelle gesprochen wurde, sonderu nur darum, daß die hier gewählte Mundart dem Publikum echt erscheint, resp. daß sie nicht durch ihre Unechtheit, die ja von der Verständlichkeit bedingt ist, störend auffällt. Denn im Kunstwerk kommt es nicht darauf an, was und wie es in der Natur ist oder war, sondern nur, wie das Dargestellte wirkt.

Rolf Wolfgang Martens.



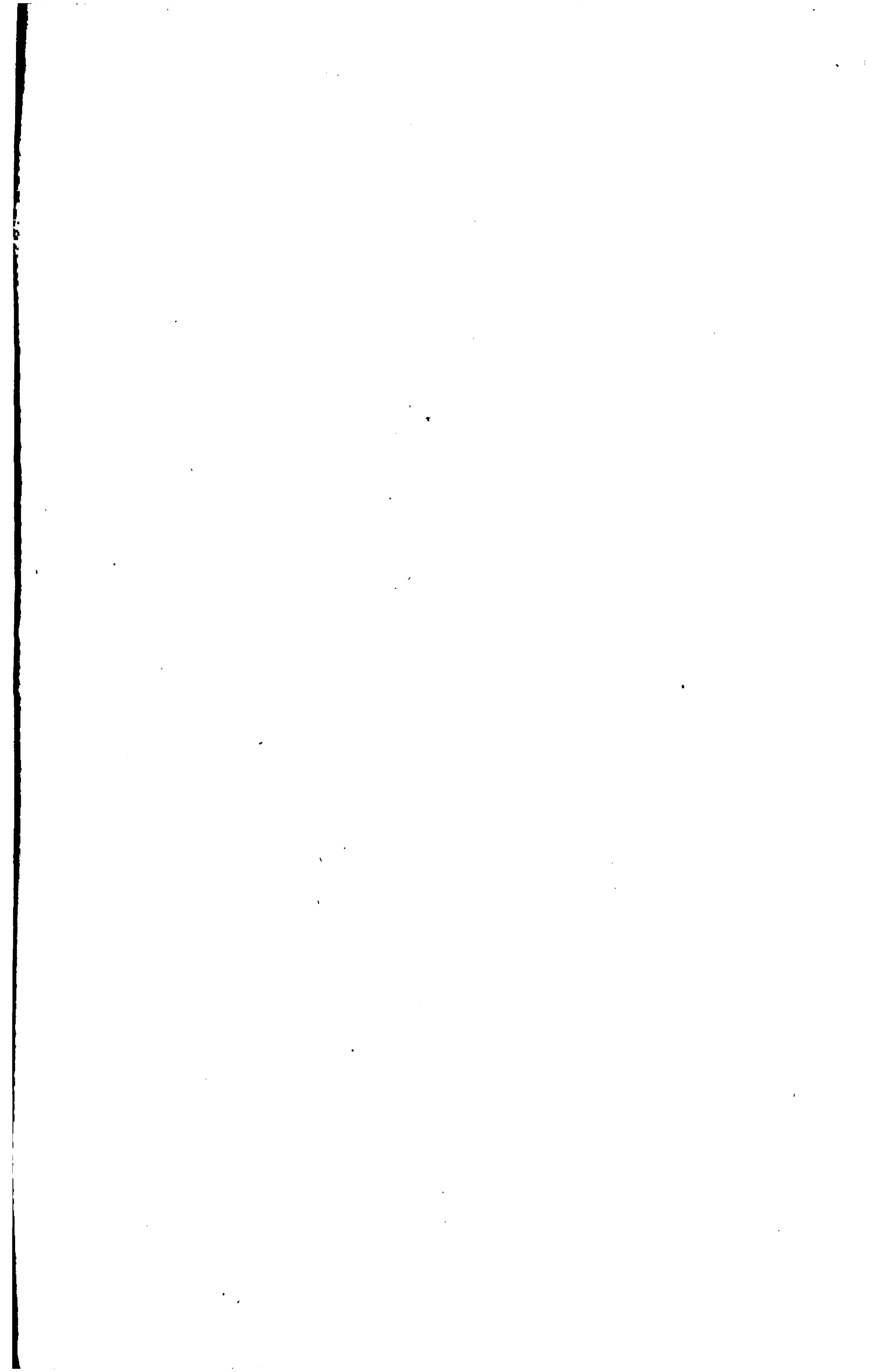
Im gleichen Verlag erschienen:

Hans Volkmar

Deutsche Bühnenspiele

Heimkehr

Druck von Mänicke & Jahn, Rudolstadt.



G. 2

